

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wirtschaftsrevue. 1950-1951 1950

36 (6.9.1950)

Aus der deutschen Wirtschaft

Französische Zone

Die Durchführung unserer Konjunktur. Das meiste jeder Unternehmer selbst. Die beiden oben erwähnten Beispiele aus der Industrie zeigen dies deutlich.

Wir sind nun gewarnt, wie der Schicksalsspruch im Baugewerbe aussieht. Wird es sicher, daß eine Lohnerböhung herauskommt, und es ist ebenso sicher, daß in den vielen gekündigten Lohnverträgen Lohnverbesserungen herauskommen werden. Es wird und muß möglich sein, diese Lohnverbesserungen zu verkarren.

Freundliche Börsen

Sieht man sich daraufhin die Entwicklung der deutschen Aktienbörsen an, so erfüllt sich wohl eine allgemeine weite freundliche Tendenz. Aber kaum eine allzu optimistische Stimmung. Nicht nur die zu erwartenden Lohnverbesserungen, sondern auch die immer stärker werdenden Rohstoffschwierigkeiten bereiten einige Sorge, auch wenn nennmehr so, langsame Festsetzungen scheint, daß man die westdeutsche Stahlherzeugung bis zur Grenze ihrer augenblicklichen Kapazität ausweiten wird, zumal, wie wir oben schon schreiben, die US-Stahlindustrie bis an den Rand beschäftigt ist. Am Montag dieser Woche hielt die freundliche Stimmung an, die deutschen Börsen an. Es gab lebhaftere Umsätze und die Nachfrage konnte nur zu erhöhten Notierungen befriedigt werden. Einige Kurse von Montag: Maschinenbau 44, Klöckner 44, Deutsche Erdöl 37 1/2, Siemens 43, AEG 26, Daimler 30, Bergbau 27, Beamer Welle 103, Salamander 77, Knorr 71 1/2, Heideberg Zement 37, Saldorfurth 36, Südzucker 95, Conti-Gummi mit 100 gefragt.

Lebenshaltungskosten

Zum erstmalig stellt endlich auch eine amtliche Statistik die Erhöhung der Lebenshaltungskosten fest. Das Statistische Amt des verzinigten Wirtschaftsjahres rechnet von Mitte Juli bis Mitte August 1950 eine Erhöhung der Gesamtlebenshaltung um 1,3% aus und stellt insbesondere fest, daß Rohstoffe (ohne Kartoffeln, Gemüse und Obst) um 2,5% gestiegen seien. Wir wollen auf der anderen Seite nicht unerwähnt lassen, daß wohl vor allem wegen des fehlenden Zuckers, das Obst nur schlecht abgesetzt werden kann. Es gab in Böhl Tagen, an denen der Zentner Zwetschen nur 4 DM brachte.

Das sind aber nicht die einzigen Spannungen. In diesem Bereich spät herausgekommenen Monatsbericht der Bank Deutscher Länder wird darauf hingewiesen, daß Auftragsgänge in Höhe von 130% des laufenden Umsatzes keine Seitenhieb mehr seien und daß das Verhältnis zwischen Auftragsbeständen und Umsatz in einzelnen Zweigen bereits übernormal sei. Bauwirtschaft und Export werden als hauptsächlichste Ursachen aufgeführt. Wörtlich heißt es: „Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hat sich in letzter Zeit hier und da bereits so verschoben, daß Spannungen aufzutreten beginnen, die von einer allmählichen Erhöhung der Preise zu mobilisierenden Reserven zueigen. Die Lieferfristen werden teilweise bereits länger, die Zahlungsbedingungen schärfer. An einigen Stellen deuten sich auch wieder gewisse Engpässe an. Verschiebungen sind u. B. über Mangel an Baufachkräften bekannt. Die Bundesbahn hat je mehr die Ernte in Gang kommt, Schwierigkeiten, allen Güterwagenanforderungen pünktlich nachzukommen. Zwischen den Rohstofflieferanten der Eisenverarbeitenden Industrie und der Eisen- und Stahlbranche von seitens des Auslandes ist eine

leichte Rivalität entstanden, obwohl die Stahlherzeugung, aufs Jahr umgerechnet, bereits über das von den Alliierten bisher zugelassene Jahreskontingent gestiegen ist. Auch für den Kohlenbergbau hat sich die bis Juni durch Absatzschwierigkeiten gekennzeichnete Marktlage völlig geändert. Hill die gegenwärtige Belohnung der Kohlen- und Koksarbeiter an, so könnten im späteren Verlauf des Jahres gewisse Versorgungsengpässe auftreten, auch wenn die Förderung im vorjährigen Saisonhöhepunkt von 369 000 Tonnen arbeitstäglich um 16-20 000 Tonnen überschritten, was allerdings ohne Schwierigkeiten möglich sein dürfte. Die Grenzen, von denen ab die Nachfrage gegen das Angebot zu pressen beginnt, rücken also in manchen Bereichen deutlich näher, und es ist daher kein Wunder, daß die von den Weltmärkten ausgehenden Preisschwankungen immer weniger durch konservative Tendenzen am Binnenmarkt kompensiert werden, ja teilweise sogar eigenständig, wenn sich höher noch schwache Preissteigerungsengpässe manifestieren.“

Staatsfinanzen

Berge machen auch die Staatsfinanzen. Die Länder weisen seit einiger Zeit mehr oder weniger große Zuschüsse auf. Der Bundeshaushalt ist mit 13 Mrd. Mark ungefähr ausgleichend, aber der Bund wird den Antrag stellen, sein Kreditvolumen bei der Bank Deutscher Länder um 600 Mill. DM erhöhen zu dürfen. Das ist kaum vertretbar, wenn man die Kreditengpässe der freien Wirtschaft betrachtet. Das Kreditvolumen der Wirtschaft muß infolge der eben erwähnten Auftragslage naturgemäß steigen. Dieser Kreditbedarf ist in erster Linie zu befriedigen. Darum muß der Bund mit seinen Wünschen zurückweichen. Die Bank Deutscher Länder hat völlig recht, wenn sie folgendes schreibt: „Es müßte freilich auch alles geschehen, um eine spekulative Ausnutzung der Auftragslage zu verhindern. Kreditpolitisch ist in diesem Zusammenhang vor allem die Verweigerung von Hortungskrediten unerlässlich. So wichtig es ist, staatlich die Einlagen, besonders soweit sie auf Einführungen beruhen, zu finanzieren und damit eine möglichst ökonomische Verwendung der verfügbaren Warenbestände zu sichern, was uns keineswegs sicher erscheint (D. Red.), so wenig darf andererseits eine spekulative private Lageranreicherung zugelassen oder gar begünstigt werden. Das Zentralbanksystem hat deshalb die Geldinstitute ersucht, jede Kreditgewährung daraufhin zu prüfen, ob sie nicht einem ungerichteten Durchhalten von Vorräten dient, und angefordert, daß für solche Transaktionen jede Restfinanzierungshilfe versagt wird.“

Spannungen sind also genug vorhanden, aber es scheint, als ob wir mit ihnen fertig würden.

IG Farben

Am Vorigen erließig war das IG-Farben-Gesetz, das jetzt von der hohen Kommission verifiziert wurde. Es gibt wohl niemand in Deutschland, der dieses Gesetz begrüßt. Das Gesetz spricht noch in einem Geiße, der nicht an 1945 erinnert. Die deutsche chemische und pharmazeutische Industrie wird noch lange brauchen, bis sie sich von den kühnen Zerstörungen und der Entwertung ihrer Patente und der Kopierung ihrer Laboratorienhaftet erholt hat. Große Mittel müssen wieder in die Forschung gesteckt werden, aber es ist fast unmöglich, wenn das Gesetz so durchgeführt wird, wie es jetzt im Wortlaut vorliegt.

Das Abkommen über den Grenz-Waren- und Dienstleistungsverkehr zwischen Baden und Ostfrankreich vom 29. September 1948 ist im Zusammenhang mit der Verlängerung des deutsch-französischen Abkommens vom 16. Februar ebenfalls noch in Kraft geblieben. Es wird durch das im Entwurf vorliegende neue umfassende deutsch-französische Grenzabkommen ersetzt werden können, wenn in den für die 2. Hälfte September vorgesehenen weiteren deutsch-französischen Verhandlungen Einigkeit der beiden Delegationen über den Entwurf erzielt worden ist.

Nach Auslaufen der Großhandels-Schutzabordnung in Rheinland-Pfalz am 20. 8. 1950 wuchs auf dem Gebiet des Ernährungshandels, aber auch im Haushaltshandel die Zahl der sogenannten „Achtstundler“, d. h. der Fabrikarbeiter, die zur Ausübung ihrer Fahrzeughandel betreiben, im Übergangsbereich des Landesverband Großhandel Rheinland-Pfalz an das Wirtschaftsministerium mit. Die Konkurrenz dieser Gelegenheitshändler würde das

Amerikanische Zone

Die Arbeitslosigkeit in Ländern ist im Juli im August weiterhin um fast 1000 Personen verringert. Gegenüber Jahresanfang liegt jedoch die Zahl der Arbeitslosen noch um rund 5000 höher. Umfangreiche Einstellungsmaßnahmen boten im August vor allem einige Werftbetriebe, der Fahrzeugbau, das Baugewerbe und die Hochseefischerei (Heringssalze). Die Zahl der Beschäftigten stieg seit Ende Juli um 4000 auf 331 300.

Die Wirtschaftslage in Bayern hat sich im Juli, dem Monatsbericht des bayrischen Wirtschaftsministeriums zufolge, weiter günstig entwickelt. So hat der Abbau der Arbeitslosigkeit über den Ausgleich der wirtsch. Saison-Beschäftigungslage hinaus angehalten und in der Bauwirtschaft dürfte im Juli das höchste Bauvolumen dieses Jahres erreicht worden sein. Man rechnet dagegen mit einem Abbaue der Bautätigkeit im September und Oktober. Innerhalb der bayerischen Industrie war die Produktionsentwicklung im Juli einseitig, insgesamt tendierte sie auf Grund der Betriebsferien arbeitslosig nach unten, so daß der entsprechende Index (ohne Bauwirtschaft) von 111 im Juni auf 106 im Juli (1936 = 100) zurückging. Besonders stark war der Erzeugerpreisrückgang bei allen Verbrauchsgütern (von 92 auf 84), während auf dem Investitionsgüter-Sektor vor allem die Verminderung des Fahrzeugausbaus auf das Gesamtgewicht eines einzigen Zweifelhinter-Druckmaschinen-Produktions ausnahmen zu verzeichnen.

Auf der „Bremer Vulkan“-Werft in Bremen-Vegesack lief als dritter Nachkriegsneubau der Argon-Reederei Richard Adler und Co. Bremen der 3650 BRT Frachtdampfer „Antares“ vom Stapel. Die Probefahrt ist für Ende Oktober vorgesehen. Das Schiff ist mit einer Lenz-Einheitsmaschine und mit einem Zweifelhinter-Druckmaschinenantrieb ausgestattet. Die „Antares“ ist das bisher größte nach dem Kriege an der Unterweser gebaute Schiff.

Die Roland-Werft und die Lürens-Werft in Bremen-Vegesack haben je einen Bauauftrag für ein Küstenmotorschiff von etwa 3000 BRT erhalten. Durch Umbauaufträge an sechs belgischen Korvetten zu Fischdampfern werden die mittleren Werften in Bremerhaven in nächster Zeit arbeitslosigkeitsfrei für etwa 400 Arbeiterkräfte während eines Jahres erhalten.

Die Arbeitgebervereinigungen des privaten Bankgewerkschafts in Bayern hat die von der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft geforderte Abschaffung des 9 1/2-stündigen Arbeitsvertrages abgelehnt, wie der Landesverband Bayern der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft mitteilt. Die Hauptberufgruppe Bank- und Sparkassengestellte in der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft berät gegenwärtig Maßnahmen, die den Bankangestellten in Bayern zu einer gerechten Entlohnung verhelfen sollen.

Alle acht Lohnstarifverträge in der bayerischen Glasindustrie wurden von Seiten der Gewerkschaft in diesen Tagen gekündigt, wie die Vereinigung der Arbeitgeberverbände in Bayern am 29. August mitteilt. Ebenso wurden die Lohnstarifverträge für die keramische Industrie in Bayern von der Gewerkschaft gekündigt. Der bisherige Lohnstarif und der Gehaltsstarifvertrag in der chemischen Industrie Bayerns wurde am 18. 8. gekündigt. Die Gehaltsstarif in der süd-bayerischen Textilindustrie und den mechanischen Strickerbetrieben und Wärlern Südbayerns wurden am 11. 8. unter Forderung auf 8 bzw. 10 1/2% Gehaltsverbesserungen gekündigt. In der Schotter- und Pflasterstein-Industrie Bayerns wurde mit Wirkung vom 1. 8. gemäß Angebot der Arbeitnehmerseite eine 5 1/2% Gehaltsverbesserung eingeführt.

Ein internationales Treffen junger Gewerkschafter mit 50 Teilnehmern aus Großbritannien, Frankreich, Italien und verschiedenen Ostgruppen sowie 70 Teilnehmern aus dem Bundesgebiet und Westfalen wird vom DGB, Landesbezirk Bayern, vom 4.-12. September in der Bundeshalle des DGB in Koblenz/Obb. durchgeführt.

Das Treffen steht unter dem Thema „Der Arbeiter und die Zukunft“. Viele Referate des In- und Auslandes werden zu aktuellen Fragen der Gewerkschaftsbewegung und der Wirtschaftspolitik in Deutschland und im Ausland Stellung nehmen. Wie der DGB in Bayern mitteilt, wird dieses Treffen weit bedeutender sein, als die bisherigen Treffen ähnlicher Art.

Die Landeskommission für Bremen stellt fest, daß die Deuschmag-Werft die Erlaubnis erhalten hat, ihren Betrieb im derzeitigen Umfang aufrecht zu erhalten. Der Bremer Landesherr, Capit. Joffa, erklärte in diesem Zusammenhang, es sei besonders darauf hinzuweisen, daß die Erlaubnis jedoch keine zusätzliche Vergrößerung der Werft und ihrer Ausrüstung zulasse.

Die Adam Opel A.G. hat im August ihre Monatsproduktion wieder steigern können. Es wurden insgesamt 3000 Personenkraftwagen gebaut, davon: Typ „170“ 57 180 (1957), Typ „170 V“ 950 (1957), Typ „170 D“ 456 (1957). Bei den Nutzfahrzeugen betrug die Fertigung 210 Lastkraftwagen, davon: Typ „L 3500“ 420 (1950), Typ „L 5000“ 90 (1950); sowie 131 Omnibusse, davon: Typ „O 3500“ 82 (1950), Typ „O 5000“ 50 (1950).

Die Adam Opel A.G. produziert im August insgesamt 7311 Personen-Liefer- und Lastwagen, wovon 3104 auf den Olympia, 1794 auf den Kapitän, 321 auf den Opel-Schnell-Lieferwagen, und 816 auf den Opel-Blitz-Schnell-Lieferwagen entfielen. Exportiert wurden insgesamt 3 978 Einheiten, während der Inland-Verbrauch 3 113 Personenwagen, 483 Opel-Schnell-Lieferwagen und 483 Opel-Blitz-Schnell-Lieferwagen umfaßt.

Die am Ausbau des Kühlverkehrs der Deutschen Bundesbahn interessierten Kräfte haben sich in der Transatlantica-GmbH in Bremen vereinigt. Das Stammkapital der Gesellschaft beläuft sich auf 100 000 DM, an dem die DBB, Bremer, Hamburger und Münchener Kräfte zu je 20 000 DM beteiligt sind. Dem Verwaltungsrat gehören je zwei Vertreter der Gesellschafter an, den Vorsitz führt die Deutsche Bundesbahn.

Die auf Bundesebene gegründete Transatlantica GmbH hat sich die Lagerung und Beförderung leicht verderblicher Güter vom Erzeuger zum Verbraucher zur Aufgabe gemacht, und zwar nicht nur im innerdeutschen, sondern auch im internationalen Verkehr, wobei die Transatlantica GmbH als Agentur der Internationalen Gesellschaft für Kühltransporte „Interfrigo“, wird am 1. Oktober in Basel ihre Arbeit aufnehmen. Über den Antrag der Deutschen Bundesbahn wird in den nächsten Tagen vom Aufsichtsrat der Interfrigo entschieden. Der Gesellschaft gehören bisher die Eisenbahnverwaltungen von England, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Italien und der Schweiz an. Der Beitritt der DBB ist insofern von Bedeutung, als die Bundesbahn mit ihrem Kühlwagenpark über mehr als 20% des gesamten Kühlwagenmaterials Westeuropas verfügt und das Eisenbahnnetz Deutschlands zum Auf- und Ausbau des internationalen Kühlverkehrs in Europa unumgänglich ist.

Die im Mehrheitsbesitz der Stadt Frankfurt a. M. befindliche Verkehrs-Aktiengesellschaft Rhein-Main, die ehemalige „Südwestdeutsche Flugbetriebs-AG“, schließt der 12. September einberufenen HV die Umstellung des bisher 3 Mill. RM betragenden Grundkapitals im Verhältnis 1:1 auf 3 Mill. RM und die gleichzeitige Erhöhung auf 48 Mill. DM vor.

Eine Industrie-, Handels- und Gewerkschafts-Veranstaltung findet in Neckarsulm vom 2. bis 12. September statt. Die Veranstaltung, die insbesondere von dem Schaffen des wirtsch. bezogenen Unterlandes in allen Wirtschaftszweigen Zeugnis ablegen will, erhält ihre besondere Bedeutung durch die Beteiligung der bekannten Neckarländer Großfirmen, vor allem die NSU-Werke werden mit einem repräsentativen Querschnitt durch ihr gesamtes Fertigungsprogramm vertreten sein. Sie zeigen unter anderem die NSU-Fahrrad- und Motorradtypen sowie die neuesten „Lambretta“-Motorroller. Aber auch die Erzeugnisse der Firma Karl Schmid, Aluminiumwerk in Neckarsulm, und der Neckarwalder Juliuspinus- und Gebrüder Späth, zwei Firmen, die weit über die Landesgrenzen hinaus be-

kannt sind, dürften starke Beachtung finden. Die Ausstellung wird überdies von Firmen und Handelsbetrieben aus ganz Württemberg und auch aus dem benachbarten Baden besichtigt.

Vom 2. bis 7. September in Offenbach am Main stattfindende größte deutsche „Lederwarenmesse“ der Neckarkreis ist von einer Marshallplan-Sonderausstellung begleitet. Die Sonderausstellung, die der Lederwarenmesse gegenüber in eigenen Räumlichkeiten untergebracht werden wird, soll hauptsächlich über die Arbeit und Ziele des Marshallplans Aufschluß geben. Elektrisch beleuchtete Plakate zeigen die Arbeitsgebiete der ECA und der Organisation für europäische wirtschaftliches Zusammenarbeit (OEEC). Eine Abteilung zeigt wie Marshallplangüter eingeführt werden, von der ersten An-

forderung der Teilnehmerländer bis zur Ankunft der Güter beim letzten Verbraucher. In einem anderen Teil der Ausstellung zeigt ein großer Wandgemälde lebengroße Gestalten aus Völkern aller Marshallplanländer in farbigen einheitlichen Trachten. Auch Erzeugnisse westdeutscher Firmen, die durch den Marshallplan Rohmaterial erhalten haben, werden auf der Marshallplan-Ausstellung zu sehen sein. In der Lederwarenmesse, die im Goethe-Theater und in Gebäuden in dessen näherer Umgebung stattfinden wird, stellen 218 westdeutsche Firmen ihre neuesten Modelle in Lederwaren aus. An 332 Ständen sind mehr als 80 allg. Gruppen von Lederwaren ausgestellt. Eine Stuttgarter Firma zeigt ihre Erzeugnisse auf einem großen Lastwagen mit Anhänger, der sich hinter der Haupt-Ausstellungshalle befindet.

Englische Zone

Zur Beratung der Bundesregierung in Seeverkehrsausschuss hat ein Seeverkehrsbeirat unter dem Vorsitz des Bundesministers für Verkehr von den Ländern, dem Verband des Seeverkehrs, der Industrie, dem Handel und den Gewerkschaften gebildet worden.

Die Einfuhr über Hamburg erreichte im Juli dieses Jahres einen Wert von 328,4 Mill. DM gegenüber 308,9 Mill. DM im Vormonat und die Einfuhr 260 Mill. DM gegenüber 243 Mill. DM im Juni 1950. Laut dem handelsstatistischen Amt der Hansestadt Hamburg mit. Von der Einfuhr entfallen im Juli auf Güter der Ernährungswirtschaft 137,7 Mill. DM, auf gewerbliche Rohstoffe und Halbwaren 84 Mill. DM und auf Fertigwaren 13,3 Mill. DM. Die Einfuhr über Hamburg bestand im Berichtsmontat hauptsächlich aus Fertigwaren für 70,0 Mill. DM, gefolgt von gewerblichen Rohstoffen und Halbwaren mit 34,2 Mill. DM und Gütern der Ernährungswirtschaft mit 1,3 Mill. DM. Die Erhöhung der Einfuhr von Juni auf Juli entfällt zum größten Teil auf die Ernährungswirtschaft und die der Einfuhr auf Fertigwaren. Besonders erhöht hat sich die Einfuhr von Waren aus westeuropäischen Ländern, mit Ausnahme von Großbritannien. Demgegenüber sind die Warenbestände außereuropäischer Länder nicht wesentlich gestiegen; der Import aus Amerika und Australien war im Vergleich zum Vormonat rückläufig. Die größten Ausfuhrerfolge konnten gegenüber Columbia, Argentinien, verschiedenen westeuropäischen Ländern und auch den USA verzeichnet werden. Der Export nach Brasilien, Australien und Pakistan war rückläufig — Mit der Lösung des belgischen Dampfers „Cephalonia“ wurde am 28. August in Hamburg Hafen ein neuer Schuppen in Betrieb genommen. Der Schuppen einer Fläche von 654 qm best, wird wie die Schuppen 29 bis 33 von Kalbtrieb der deutschen Afrika-Linie bewirtschaftet und bei ausreichender Wasser-tiefe überseeisch dienen. Die offizielle Übergabe erfolgt voraussichtlich am 1. Oktober.

In Hamburg werden Vorbereitungen zur Gründung einer deutsch-ägyptischen Förderungs-Gesellschaft getroffen. Sie soll die Realisierung einer G.m.b.H. erhalten und der Pflege der deutsch-ägyptischen Wirtschaftsbeziehungen dienen. Insbesondere soll die Anknüpfung von Verbindungen der Auswahl von geeigneten Vertretern Unterstützung bewirkt werden. Es ist nicht beabsichtigt, daß die Gesellschaft selbst Geschäftsbeschlüsse trifft. Als Korrespondenz soll eine entsprechende Gründung in Ägypten dienen. So lange diese noch nicht besteht, soll die Verbindung zu der vor ihrer Errichtung stehenden deutsch-ägyptischen Handelskammer in Kairo gepflegt werden. Als ägyptischer Interessent für diese Gründung wird der mit der Deutschen Wirtschaft gut vertraute Prinz Abbas Halim genannt.

Die Zahl der Kontursee in Nord- und Ostsee betrug im Juli 1950 22 gegenüber 27 im Juni. Die Industrie war an den Insalvenen mit 28 Fährten beteiligt. Die Zahl der eröffneten Vergleichsverfahren betrug gegen 27. Von den in Zahlungsverweigerung geratenen Erwerbseinheiten waren etwa 60% Neugründungen nach dem 3. Mai 1949.

Die Planung und Ableitung aller Maßnahmen, die der Erhebung und Förderung des Eisenbaus auf allen Gebieten dienen, soll künftig von einer Eisenbau-Gesellschaft mit dem Sitz in Meppen wahrgenommen werden. Die Gesellschaft soll nach dem vorliegenden Entwurf mit einem Stammkapital von 1,05 Mill. DM gegründet werden, wovon Bund u. Land je 350 000 DM und die beteiligten Kreise je 50 000 DM übernehmen sollen.

Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, die rund 425 000 Mitglieder umfaßt, veranstaltet vom 10. bis 18. 8. 1950 ihren „Gewerkschaftstag 1950“. U. a. werden der Geschäftsbericht des Hauptvorstandes, Wirtschafts- und Verkehrsprognosen und Fragen der künftigen Gewerkschaftsarbeit diskutiert. Die Wahl des Hauptvorstandes des Hauptausschusses und der Revisionskommission bilden den Abschluß des Gewerkschaftstages.

Mit Rücksicht auf die gesteigerten Lebenshaltungskosten hat die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft den Gehaltsstarif-Vertrag für den Einzelhandel zum 1. Oktober 1950 gekündigt. Zum Rahmen-Fertvertrag für den Einzelhandel wurden dem Arbeitgeberverband Ergänzungsverträge eingewirkt. Ober die am 12. September

1950 in Düsseldorf verhandelt wird. Ferner erfolgt Kündigung des Gehaltsstarif-Vertrages für den Groß- und Außenhandel zum 30. September. Außerdem kündigte die DGB den Tarifvertrag mit den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken. Die Forderungen werden den betreffenden Arbeitgeberverbänden in den nächsten Tagen übergeben.

Im ersten Halbjahr 1950 wurden 42 000 Volkswagen hergestellt, wie der Generaldirektor des Volkswagenwerks, Dr. H. Nordhoff, in einer Betriebsversammlung des Werkes am vergangenen Wochenende erklärte. 37 000 Wagen sind davon in Deutschland abgesetzt worden. Der Rest ging fast ausschließlich in den Export und die Volkswagenfabrik lag im ersten Halbjahr 1950 um 220%, höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Werk steht damit an der Spitze aller deutschen Automobilfabriken. Volkswagen werden abgesetzt in Holland, Luxemburg, Belgien, der Schweiz, Österreich, Portugal und neuerdings auch Ägypten, Brasilien, Südafrika, den USA, Chile, Finnland und sogar Aethiopien.

Auf der Herbstausstellung Krefeld 1950, die von 2. bis 17. September stattfindet, und einen Überblick über das Leistungsvermögen der Wirtschaft des Krefeldes darlegen sollen, wird besonders die Krefelder Textil-, Seiden- und Kravatten-Industrie mit den neuesten Dessins und Mustern vertreten sein.

Die Textil- und Bekleidungsindustrie, die als geschlossene Industrie im Rahmen der Kölner Herbstmesse vom 10. bis 13. September durchgeführt wird, nimmt eine Ausstellungsfläche von über 20 000 qm in Anspruch. Die Zahl der Textilbetriebe beträgt über 600. Die Oberbekleidungs- und die allgemeine Textilindustrie sind wohl zu einer großen Fadenmasse zusammengelassen, die Gruppe der Bekleidung tritt jedoch ihrer Bedeutung entsprechend in repräsentativer Geschlossenheit in Erscheinung. Die starke Beteiligung des Sortiments-Großhandels, der als Lieferant der Einzelhandel gerade bei der Einkäufer-schaft der Kölner Messe seinen besten Absatzmarkt findet, ist zu erwähnen. Die Textilmesse umfaßt alle Textilerzeugnisse, wie Damen-, Mädchen-, Kinder-, Herren- und Knabenbekleidung jedes Genres, Tuche und Stoffe aller Art, Wirk-, Strick- und Wolllwaren, Unterwäsche, Tricotagen, Krawatten, modisches Zubehör, Woll- und Spinnstoffe, Christ- u. a. mehr. Ein sehr großes Angebot liegt in Gardinen- und Dekorationsstoffen vor. Hieran sind insbesondere viele aus dem Osten in den Westen verlagerte Betriebe beteiligt, deren Produktion so weit angelehnt ist, daß sie jetzt ihre Waren in Köln als dem zentralen Markt in großer Menge und guter Qualität anbieten können. Angehören sind der Textilindustrie wie üblich die Gruppen Leder- und Galanteriewaren, Leder- und Feinbekleidung, Kunstgewerbe, Kosmetik, Schmuck.

Ostzone

Die sowjetischen Behörden haben eine Erhöhung der bisherigen Stoppzone von 100 für Reparationsleistungen in Höhe von 4 bis 5 Mrd. Rubel beschlossen. Abgelehnt nachdem Vertreter der Sowjetwirtschaft darauf hingewiesen hatten, daß es ihnen unmöglich sei, unter dem Gesichtspunkt zu liefern, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet. Da infolgedessen weitere Reparationsleistungen — auch der GAO und der volkswirtschaftlichen Betriebe — in Frage gestellt sind, haben die sowjetischen Stellen die Länderregierungen in ihrer Beurlaubungsangelegenheiten, nach Prüfung der Kalkulationsunterlagen den Differenzbetrag zwischen Stoppzone und Gestehungspreis (plus Transportverrechnung) zu übernehmen. Diese Differenz soll in einzelnen Fällen bis zu 30 Proz. betragen.

Ab 1. September dieses Jahres hat die ostpreussische Deutsche Notenbank neue Münzen zum Nennwert von 50 Pf. (Ost) auszugeben. Für die in Verkehr gebrachten Münzen wird ein gleich hoher Betrag an Banknoten aus dem Verkehr gezogen.

KARLSRUHER WIRTSCHAFTS-VERLAG G. m. b. H., Karlsruhe, Vestdamm 25, Telefon 288. Herausgeber und Verleger: Hubert Lohr, O. von Ratz, Südliches Vestdamm 25, Karlsruhe. Bezugspreis: Vierteljährlich 4.—. Bei unregelmäßiger Abnahme 5.—. Druck: Badischer Druck- u. Verlagsverlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Wir greifen auf:

Bugra oder DRUPA?

Die Leipzig „Bugra-Messen“ leben in der Erinnerung der deutschen Drucker, Verleger und ihrer Lieferanten als Glanzpunkte ihrer Fachpublikum fort. Sie stellten die Leistungen des damaligen deutschen graphischen Gewerbes in das Licht der Weltöffentlichkeit. Kein Wunder, daß die gegenwärtigen Sprecher des Druckrechts und des Verlagswesens in der Gabelung diese erfolgreichen Veranstaltungen für sich selbst in Anspruch nehmen, obwohl sie gesamtdeutsche Leistungen waren. Als die, wie sie meinen, allein legitimatorischen Hüter der deutschen Einzelheit besaßen sie die im nächsten Frühjahr in Düsseldorf stattfindende „DRUPA“ Internationale Messe Druck und Papier als einen Ausweis gegen die Bugra und erzielten von politischen Hintergründen dieses westdeutschen Plans.

Nun, über die Begriffe Vaterland, Frieden, Demokratie läßt sich streiten, nicht aber über die Tatsache, daß die heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Ostzone den Weg nach Leipzig, dessen Leistungen als Drucker- und Verlagsschwerer von keinem Sachkenner bezweifelt werden, versperren. Ein Späts, das die internationalistische Wirtschaft und die vermittelnde Organisation nicht anerkennen, beginnt sich der Möglichen Gastgeber für eine demonstrative Schau zu sein, die ihre Wirkung bewirkt aus der individuellen Leistung schöpft. Diese Meinung hindert uns nicht zu glauben, daß eines Tages unter veränderten Voraussetzungen Leipzig seine frühere Bedeutung für den deutschen Bereich Druck und Papier zurückgewinnt und dann in der Sache und im Geiste die Tradition der Bugra fortsetzt, von der jetzt nur der Name übrig ist. Hier werden wir uns in Westdeutschland bemühen, nicht zuletzt durch die „DRUPA“, die Werte zu erhalten und zu verewahren, die einst dem Träger der Bugra verdiente Weltgeltung verschafften.

Fische in Fontalneben

Der Oberkommandierende der Westzonen, Feldmarschall Montgomery, beschäftigt von Sitz seines Kommandos in Fontainebleau eine kleine Inspektionsreise an die Pyrenäen zu unternehmen. Diese Pyrenäen sind bekanntlich ein Gebirgszweig, der das französische Westufer von der spanischen Diktatur abteilt. Er soll aber auch — falls die Verteidigung am Rhein nicht ganz klappen sollte — eine weitere Verteidigungslinie bilden, wie ebenfalls behauptet wird, vorausgesetzt natürlich, so wird hinzugefügt, daß die westlichen Militärs die demokratischen Parteien ihrer Länder rechtzeitig von dem strategischen Wert der Pyrenäenhalbinsel überzeugen können. Die Bitte des Oberkommandierenden sollte selbstverständlich streng geheim bleiben und war deshalb nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten bekannt. Daß sich unter diesen wieder einmal ein Fisch zu befinden scheint, wurde erst bemerkt, als die kommunistische Presse Südfrenchlands den bevorstehenden Besuch des Feldmarschalls mit der Bekanntheit ankündigte. Die Kommandeure waren genau dem Friedensparteiens-Stil angepaßt, im Hauptquartier war man überrascht, und die Beise wird vorläufig wohl unterbleiben, vielleicht war sie aber nun gar nicht geplant, weil sie dem Krenal so schnell zu Obren gekommen ist.

Daß unter solchen Umständen die Einladungen zu einer Verteidigung Europes bei dem „kleinen Mann der Straße“ mit etwas gemischten Gefühlen aufgenommen werden, kann ihm nicht verübelt werden. Er hört seit Jahr und Tag, daß Atomgeheimnisse verraten werden, daß Geheimnisse verschwinden usw. usw., kein Wunder also, daß er allmählich zu der Überzeugung kommt, daß er sich für eine aussichtslose Sache engagieren soll. Und das gerade da tritt der dem Krenal gegen kommen. Es gibt also nicht nur unamerikanische Umtriebe, sondern auch uneuropäische und man muß fast bedauern, daß wir keinen Senator Carthy haben.

Daß die Kommunisten es verstehen, ihre Fische-Menschen und auch -Weibchen gerade in den Bau hineinschleichen zu lassen, wo „streng geheim“ steht — und das geht wohl nicht ohne Protektion — ist nun allmählich bekannt. Allerdings, so scheint, nicht bei den gefährdeten Stellen selbst, wie wir der Meldung eines Frankfurter Abendblattes entnehmen können. Es heißt darin, daß die ehemaligen Sekretäre eines bekannten kommunistischen Abgeordneten Privatsekretäre des Bundesinnenministers geworden sind. Der kommunistische Abgeordnete soll — nach der Meldung des Blattes — noch immer mit seiner früheren Mitarbeiterin zusammenkommen. Sollte dies tatsächlich der Fall sein, so ist anzunehmen — und wird durch die bisherige kommunistische Praxis nur erhärtet — daß nicht der KPD-Abgeordnete über seine frühere Sekretärin vertrauliche Mitteilungen an den Bundesinnenminister liefert, sondern umgekehrt, daß er gerne „gebührende Entschädigung“ erfahren möchte.

Im Krenal, so kann man jedenfalls hören, sitzt jemand, der laut zu lachen pflegt und sich auf die Schenkel klopfet, wenn es gelungen ist, wieder einen Fische in förmlichen Bau unterzubringen. Es lehnt nur noch, daß man uns eines Tages mit der Meldung überweist, daß die Krawalle eines Staats-

überhauptes, die berühmte Bismarck-Büste eines Feldmarschalls und der Ring eines Bundesinnenministers im Krenal zur Abholung bereit liegen. Das wäre zwar ein Unfalsch, aber Ärgernis russischer „Spä!“

Muß das sein?

Als der Krieg beendet war, standen die Krupp-Arbeiter vor einem Traumzustand. Sie verlieren aber den Mut nicht und gruben aus den zerbrochenen und zerstörten Gebäuden einige alte und wertvolle Maschinen aus, vorwiegend Holzbearbeitungsmaschinen, und errichteten eine Versuchswerkstätte. Einige Dutzend Kriegswerkzeuge verfertigten hier Kinderkriegswerkzeuge, später einfache Möbel und Möbelbeschläge. Als der Demontagebefehl für die gesamten Kruppwerke kam, wurden auch diese Werkstätten mit den alten Maschinen „erfaßt“ und es war nicht mehr möglich, sie aus der stark zerstörten Lage zu stechen. Ein Angebot der Kriegsverwaltung, Schrott im Gewicht der Maschinen zu liefern, wurde von den Franzosen, denen diese Maschinen angefallen wurden, abgelehnt. Nein, diese Maschinen ständen auf der Reparationsliste und müßten abgebaut werden.

Bei der Demontage der Maschinen wurden diese Kriegswerkzeuge Arbeiter brotlos. Da aber diese alten Maschinen tatsächlich in Frankreich wieder aufgestellt werden, ist nach den bisherigen Erfahrungen mit Demontagegeheimnis, mehr als fraglich. Wir können nur annehmen, daß ein altes Befehl durchgeführt wird, dessen Widerrufung bei der auch in Frankreich im Schnecken-tempo arbeitenden Bürokratie noch nicht bis zu den unteren Organen gedrungen ist. Die französische Besatzungsmacht ließ schließlich in der Demontagefrage schon verschiedentlich mit sich reden. In diesem Falle dürfte es sich also eher um einen Mißgriff handeln.

Halali!

Die sich in der letzten Zeit mehren Überfälle auf Banknoten und auf Per-

sonal, das Geldtransporte durchzuführen hat — sogar die einfahrenden Film-professionisten finden hier Stoff für einen dinstägen Gänger-Film — bewegen die Bundesregierung, sich mit dem Ersuchen an die Rote Komintern zu wenden, dem Geld transportierenden Personal dem Besitz von Handwaffen zu gestatten. Die alliierten Hochkommissare werden, wie bereits bekanntgegeben wurde, die Bewilligung der Artikel 7 der Verordnung Nr. 10 mit, die die Verhinderung einer deutschen Wiederaufrüstung beschränkt, werden muß.

Aber auch die deutschen Jäger wollen Waffen haben. Das Jagen ist ihnen wieder gestattet worden. Diese Erlaubnis macht aber wenig Freude, wenn man über keine Waffe verfügt. Und das Jagen mit Armbrust und Speer ist doch etwas mittelalterlich. Nach dem Zusammenbruch mußten bekanntlich auch die Jagdwaffen, Hirschtänger usw. abgeliefert werden. Schließlich handelte es sich um Waffen und die Besatzungsmächte mußten auf ihre Sicherheit Bedacht nehmen. Es gab aber viele Jäger, die sich von ihren Jagdwaffen nicht so lassen vertrieben, als sie warteten, schließlich auf das Einsetzen verstärkter Propagendamaschinen, damit auch auf die Bekanntheit der verpönten Fraternisierung. Jetzt, fünf Jahre nach Beendigung des Krieges, da nun von allierter Seite festgestellt wurde, daß man 1945 noch nicht wußte, was man heute weiß und was die Deutschen schon lange wußten, dürfte es so weit sein. Wir finden deshalb den Vorschlag des Oberlandesverwalters von Rheinland-Pfalz für durchzuführen, daß die Besatzungsmächte eine Amnestie für die Jäger erlassen sollten, die sich seinerzeit nicht von ihren Jagdwaffen getrennt hatten; sie sollten sich heute sozusagen als „Fischer“ ihrer eigenen Waffen deklarieren und eine angemessene „Sühnegebühr“ entrichten. Es ist anzunehmen, daß dieser Vorschlag zumindest bei den Amerikanern Verständnis finden wird.

Fisch und Fleisch

auf dem Speisezettel der Völker

Vor dem Kriege beliefen sich die Fänge in den statistisch erfaßten Ländern im Jahresdurchschnitt auf etwa 11 Mill. t. In dieser Zahl sind die Anlandungen Asiens (abgesehen von Japan), Afrikas und Russlands nicht enthalten. Eindeutlich dieser Kontinente dürfte sich das Gesamtergebnis nach raschen Schätzungen um 25% erhöhen. Weniger als 5% wurden von den europäischen Ländern eingebracht, ein knappes Viertel von Amerika und über 25% von Japan. 1949 wurden 13,1 Mill. t und 1948 sogar 12,5 Mill. t Fische gefangen. Diese starke Zunahme ist neben dem guten europäischen Fangen im wesentlichen durch Amerika bedingt, da seine Anlandungen um etwa 30% stiegen konnte. Die japanischen Fänge weisen eine schnelle Erholung auf; doch liegen sie mit 2,9 Mill. t gegenüber 3,1 Mill. t in der Vorkriegszeit noch unter dem Durchschnitt der Jahre 1934/35. Großbritannien, das vor dem Kriege an der Spitze der europäischen Fangländer stand, wurde inzwischen von Norwegen übertraffen, und obwohl Norwegen 1949 etwas um über 200 000 t kleineren Fang aufzuweisen hat, liegt es mit 1,7 Mill. t noch immer über den Anlandungen von Großbritannien, dessen Fänge sich 1949 auf 1,3 Mill. t beliefen. Besonders die nördlichen Länder haben einen mächtigen Aufschwung genommen. Neben Island und Schweden hat Dänemark seine Fänge mehr als verdoppelt. Gegenüber 1948 sind die europäischen Anlandungen im Jahre 1949 zurückgegangen. Diese Tatsache ist in der Hauptsache durch den Rückgang der norwegischen Fänge bedingt. Wenn auch das Bundesgebiet des Friedensdurchschnitt der Anlandungen noch nicht erreicht hat, so steht es an der Spitze der europäischen Länder, was die Zunahme der Fängeproben des Jahres 1949, verglichen mit 1948, angeht. Sie beträgt 24%; diese Steigerung

der Anlandungen wird von den außereuropäischen Ländern nur noch von Japan mit 29% um ein weniges übertraffen.

Vor dem Kriege betrug der Anteil der Fischimporte am Gesamtverbrauch Deutschlands knapp 2%. Die Hauptlieferländer waren Großbritannien und Norwegen. Der Anteil der Einfuhren stieg in den ersten Nachkriegsjahren stark an. Er belief sich 1948 auf 44%, 1949 ging er auf ungefähr 38% zurück. Norwegen und Island haben Großbritannien als Hauptlieferland verdrängt. Die Importe des ersten Halbjahres 1950 sind auf weniger als die Hälfte des ersten Halbjahres 1949 zurückgegangen. Bemerkenswert ist, daß Island kaum noch etwas geliefert hat.

Solange ein Mangel an Nahrungsmitteln bestand, war in Westdeutschland infolge der Fleischknappheit der Fischverbrauch je Kopf und Jahr verhältnismäßig hoch. Im Wirtschaftsjahr 1948/49 wurde der Verbrauch an Fischen auf etwa 10 kg pro Person geschätzt, d. h. etwas über 80% des Durchschnitts der Jahre 1935/36. Beim Fleisch hingegen betrug der Pro-Kopf-Verbrauch nur 35% des Friedensdurchschnitts. Nachdem die Rationierung beendet war, näherten sich die Verbraucher mehr und mehr den Friedensverhältnissen. Der Fischverbrauch stieg wieder an und dürfte jetzt bei etwa 26 kg pro Kopf und Jahr liegen, d. h. bei etwa 60% des Durchschnitts von 1935/36. Der Fischverbrauch hingegen ist zurückgegangen und beträgt etwa 6 kg pro Person, d. h. etwas zwei Drittel des Friedensdurchschnitts.

Ein Vergleich mit den Verbrauchswohnheiten der europäischen Länder zeigt, daß nicht unbedingt ein hoher Fleischverzehr einen geringen Fischkonsum zur Folge hat, wie aus der nachstehenden Übersicht herausgelesen werden kann.

Durchschnittlicher Fleisch- und Fischverbrauch pro Kopf und Jahr in kg (Nach Angaben der „ELF“)

Fleisch	1934/35	1949/50	Fisch	1934/35	1949/50
60 kg u. mehr	Dänemark	USA	15 kg u. mehr	Japan	Japan
	USA	Kanada		Norwegen	Norwegen
	Kanada	Dänemark		Schweden	Schweden
	Großbritannien			Dänemark	Dänemark
50-60 kg	Frankr.	Großbrit.	10-15 kg	Großbrit.	Niederlande
	Dtschld.	Frankr.		Dtschld.	
40-50 kg	Schweden	Schweden	5-10 kg	Niederl.	Bundesgeb.
	Niederl.			Frankr.	Frankr.
				Italien	Italien
				USA	USA
				Kanada	Kanada
30-40 kg	Norwegen	Bundesgeb.	3-5 kg	Polen	Polen
	Ungarn	Niederl.			
	Norwegen				
	Ungarn				
20-30 kg	Polen	Polen	weniger als	Ungarn	Ungarn
	Italien	Italien	3 kg		
weniger als	Japan	Japan			
5 kg					
1/2 vorläufig					

Wie ersichtlich wird in den nördlichen Ländern und in Großbritannien, die in der Spitzengruppe des Fleischverbrauchs stehen, auch viel Fisch gegessen. Nur Norwegen macht eine Ausnahme; es hat einen verhältnismäßig geringen Fleischverbrauch, was aber durch seine geringe landwirtschaftliche Nutzfläche be-

dingt ist. Norwegen ist wie auch Japan auf relativ hohe Eigenanlandungen angewiesen. In den Vereinigten Staaten und in Kanada ist der Fleischkonsum nicht zurückgegangen, obwohl der Fleischverbrauch gegenüber den Jahren 1935/36 zugenommen hat.

Volkswagen in Brasilien

Die in Kürze geplante Volkswagenmontage in einem Werk in Sao Paulo, wie sie vom Generaldirektor des Volkswagenwerkes Dr. Nothhoff mit dem brasilianischen Wirtschaftsministerium im Mai dieses Jahres vereinbart wurde, hat in Brasilien großes Interesse ausgelöst. Das „Journal“ in Rio de Janeiro schreibt in diesem Zusammenhang, daß in Anschaffung und Betrieb wesentlich billigere europäische Wagen dränge die amerikanischen Konkurrenten immer mehr zurück. 1949 seien von rund 21 000 eingeführten Autos noch etwa 1800 amerikanischen Herkunft gewesen. In den ersten drei Monaten dieses Jahres kamen von 6000 importierten Wagen nur noch 170 aus den USA, der Rest aus Europa, davon 88 aus Deutschland. Das Blatt ist der Meinung, daß der Volkswagen auch in Brasilien seinen Weg machen wird. Er sei ein leistungsfähiges Fahrzeug, das auch von weniger bemittelten Kreisen gekauft werden könne.

Der Verwalter des deutschen Eigentums, wie die Handelskammer festhält, nimmt die Zahl der zum USA-Patent angemeldeten deutschen Erfindungen ständig zu. Auch sei die amerikanische Industrie bereit, die Anmeldung guter deutscher Erfindungen zu finanzieren. Eine Anmeldung zum USA-Patent lohne aber nur dann, wenn ein unmittelbarer Export geschützt werden soll oder die Erfindung unmittelbare Verwendungsmöglichkeiten in den USA bietet. Eine weitere Voraussetzung ist, daß sich die Erfindung bereits auf deutschen oder anderen Märkten bewährt hat. Um deutschen Erfindern die schwierigen Anmeldeformalen in den USA zu erleichtern, ist die Handelskammer bereit, auf Grund ihr zustellender guter englischer Texte über die Erfindung einen Kommentar auszuarbeiten und dem Erfinder die notwendigen Formulare unentgeltlich zuzusenden.

Wiederbeginn des deutschen Kunsthandwerk-Exports

Der Anteil des westdeutschen Handwerks an der Ausfuhr beträgt jetzt weniger als ein Prozent. Der Exportanteil im Jahre 1938 betrug acht Prozent. In diesem Zusammenhang wird in einer Verlautbarung der kurbessischen Handelskammer besonders darauf hingewiesen, daß zwar viele Produktionsstätten des Kunsthandwerks mit ihrer individuellen Fertigung den Ansehens an den Weltmarkt wiedergewonnen haben, daß jedoch die Materialschwierigkeiten der letzten Jahre eine freie Entfaltung nur im kleinen Rahmen zugelassen haben. Darüber hinaus

Deutsche Patentanmeldungen in den USA steigen

Deutsche Erfinder brauchen nicht zu befürchten, daß ihre Patentanmeldungen in den USA beim Abschluß des Friedensvertrages auf Grund der sogenannten Vorbehaltklausel des Kongressbeschlusses 88 für nichtig erklärt oder konfirmiert werden könnten. Dies geht aus dem August-Bulletin der deutsch-amerikanischen Handelskammer in New York hervor. Der erwähnte Kongressbescheid enthält alle deutschen Patentanmeldungen in den USA, die nach dem 1. Januar 1946 gemachte Erfindungen betreffen, der Kontrolle

Schimmelpfeng
Die große Deutsche Auskunfts-
Der deutschen Wirtschaft
guter Berater

Handelsauskünfte aus dem Inland,
aus europäischen Ländern und Übersee,
kurzfristig, aktuell, übersichtlich

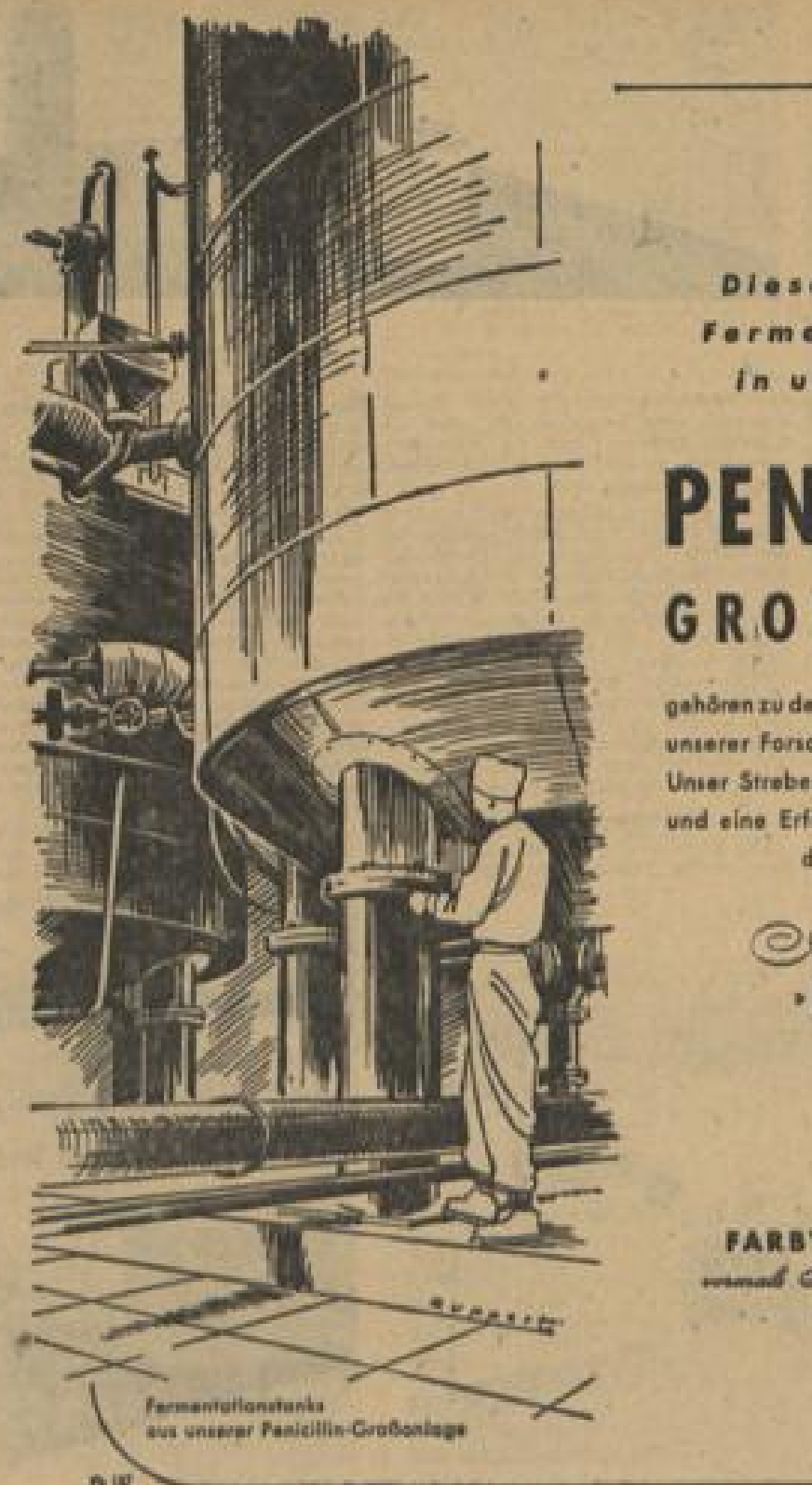
Auskunfts W. Schimmelpfeng
Deutsche Auskunfts-
(vormals E. G. Doe & Co.) GmbH

Hamburg 1, Spitzelstraße 10
Postfach 3511
Dresdenerstr. 11
Telefon 11 19
Niederlassungen:
Frankfurt, Stuttgart, Dresden, Geschäftsstellen
überall in der Bundesrepublik und in Berlin

sei das deutsche Kunsthandwerk durch die jahrelange Abschließung auch in der geschmacklichen Weiterentwicklung gehemmt gewesen. Einer der Hauptgründe für den zur Zeit noch so geringen Anteil des Handwerks am Export seien die auch heute noch sehr zahlreichen und unumstößlich zu erfüllenden Formalitäten, die mit dem Exportgeschäft verbunden sind.

Schau edler badischer Weine

Der Verein badischer Naturweine, die zweitgrößte Organisation im Verband deutscher Naturweine, hatte am 28. August in einer Schau im „Krokodil“ in Baden-Baden eingeladen. Aus dem ganzen Land waren viele Interessenten, meist Händler und Gastwirke, erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Erhr. von Neve, begrüßte die Gäste und führte den Vorsitz bei der Eröffnung der Schau im „Krokodil“ in Baden-Baden. Aus dem ganzen Land waren viele Interessenten, meist Händler und Gastwirke, erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Erhr. von Neve, begrüßte die Gäste und führte den Vorsitz bei der Eröffnung der Schau im „Krokodil“ in Baden-Baden. Aus dem ganzen Land waren viele Interessenten, meist Händler und Gastwirke, erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Erhr. von Neve, begrüßte die Gäste und führte den Vorsitz bei der Eröffnung der Schau im „Krokodil“ in Baden-Baden.



Diese **40** Tonnen-Fermentationstanks in unserer neuen

PENICILLIN-GROSSANLAGE

gehören zu den vielen, modernen Apparaturen unserer Forschungs- und Produktionsstätten. Unser Streben nach fortschrittlicher Leistung und eine Erfahrung von 87 Jahren sichern den Welt Ruf unserer

Anzueimittel
HOECHST

FARBWERKE HOECHST
vormals Meister Luewig & Pflaume
Frankfurt (M.)-Höchst

Deutsche Heilmittel - Ausstellung

Vom 3. bis 8. September läuft in Karlsruhe die Deutsche Therapie-Woche gleichzeitig mit dem Verbandkongress des Verbandes der leitenden Krankenhausräte. Aus diesem Anlaß ist auf dem Festplatz in Karlsruhe in der letzten Zeit die Deutsche Heilmittelausstellung aufgestellt worden. Wir haben in der vorigen Ausgabe bereits einen Vorkbericht über diese Ausstellung gegeben, aus dem wir nur folgende Zahlen wiederholen wollen: Rund 200 Firmen, darunter die Spitzenfirmen der deutschen pharmazeutischen und elektrotherapeutischen Industrie haben aus-

dieser Kontaktmöglichkeit wurde ebenfalls reichlich Gebrauch gemacht. Die großen Firmen hatten auf die Stände die Leiter ihrer wissenschaftlichen Abteilungen gestellt, so daß ernste Fachgespräche, Gespräche von Fachmann zu Fachmann, von Kollege zu Kollege möglich wurden. Gerade diese ernste Aussprache wurde von den Ärzten gesucht; denn die Indikation liegt der Arzt auf jedem Prospekt und man muß auch auf der Parkbank, aber da der Mensch keine Maschine ist und es in der Medizin keine Allheilmitel gibt, ist die persönliche Aussprache zwischen dem Arzt und dem Leiter der wissenschaftlichen Abteilung eines Werks notwendig, um die vielen Varianten, die Grenzen der Anwendung und die Möglichkeiten des Versuchs zu besprechen. Theorie und Praxis haben sich auf dieser Ausstellung gefunden.

Der äußere Rahmen ist glanzvoll. Eine so schöne Ausstellung haben wir bisher noch nicht gesehen. Ein Wettstreit in der Veranschaulichung der Aufmachung der Stände hat zu diesem Ergebnis geführt. Manchem Stand sieht man an, daß er mit großen Kosten errichtet wurde. Übersichtlichkeit und Sauberkeit, das stellen wir auf jedem Stand fest.

Beginnen wir nun unseren Rundgang.

Maizena

Die pharmazeutische Abteilung der Deutschen Maizena-Werke AG, Hamburg, zeigt neben dem weltbekannten Maizena, das ein reines Stärkeprodukt ist, auch die verschiedenen Erzeugnisse aus Dextrin. Da ist zunächst das Dextropur, das sowohl als Trockensubstanz als auch in sterilen Lösungen für Injektionszwecke bereitgehalten wird. Die Dextrinenergen-Tafelchen in Quadratform sind allen Sportleuten gut bekannt. Für die Frauen ist ein Präparat Dextrovagin geschaffen worden. Dazu kommt noch der Traubenzuckeralkohol Dextrinose. Für alle Krankheiten, die durch Kalkmangel bedingt sind, und für die verschiedenen pathophysiologischen Zustände, die durch die Kalktherapie beeinflusst werden können, ist eine Calciumbonat-Lösung geschaffen worden, die unter dem Namen Calciton von den Deutschen Maizena-Werken

herbrunde Form aufführt, auf der Ausstellung vertreten. Unseren Lesern ist bekannt, daß in Hoechst seit einigen Wochen die größte Penicillin-Anlage Europas in Gang gekommen ist, und so sehen wir auf dem Stand Depot-Penicillin sowie das Novocain-Penicillin sowohl in wässriger wie in öliger Suspension. Daneben steht das Insulin „Hoechst“ sowie das Depot-Insulin „Hoechst“ klar. Zur Schmerzausschaltung hat Hoechst ein Mittel entwickelt, das nicht süchtig macht; es heißt Polamidin und in einer besonderen Form

so wurde z. B. auch die Sulfonamidbehandlung der Gonorrhoe von Prof. Dr. Demagk aus den Bayer-Werken in Elberfeld entwickelt, der für seine Sulfonamid-Arbeiten bekanntlich mit dem Nobel-Preis ausgezeichnet wurde.

Von der neueren Bayer-Produktion sehen wir auf der Ausstellung das Cortison, ein Chemotherapeutikum gegen die Tuberkulose, das im In- und Ausland große Beachtung gefunden hat. In mehr als 200 klinischen Arbeiten ist inzwischen die Bedeutung des Cortison für die verschiedenen Stadien in der

man als neuere Produkte das Kobalt-Ferriect und das Arsen-Ferriect. Die Indikation beim Arsen-Ferriect ist die Anämie stärkeren Grades und bei Dermatoen, das Kobalt-Ferriect bei Infektionsknoten, Tumorenämien usw. Schließlich sei noch das Chinacetyl erwähnt, bei dem der Gedanke verwirklicht wurde, die Wirkstoffe der Chinarinde mit der biologisch hochwertigen Retraktion Lithiumum essentielle Natlermann zu kombinieren zur Abschmierung und Verstärkung des Arznei-effekts.

Madaus

Die Firma Dr. Madaus & Co., Künz am Rhein, hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Heilpflanze im Ganzen zu verwenden. Es werden also aus der Droge nicht einzelne Bestandteile verwendet, wie etwa die Wurzel oder die Blätter oder die Pflanze als Ganzes wird benutzt und damit alle Wirkstoffe dieser Pflanze erfüllt. So ist das Pflanzol entstanden, das aus der Mistel gewonnen wird. Dieses Pflanzol ist besonders für die Arthrosebehandlung indiziert.

Roche

Die Deutsche Hoffmann-La Roche Aktiengesellschaft, Grenzach (Baden), zeigt auf ihrem Stand gleich beim Eingang zur großen Halle die neuangelegten Arztsprechstunden. Die Firma hat seit Kriegsende folgende neue Präparate auf den Markt gebracht: Das Ferronormin gegen Eisenmangelkrankheiten; es ist gut verträglich und leichtverdaulich. Das Calcium-D-Hedonin, ein Präparat zur



Links auf dem Bild Dezent Dr. Franz Kienle, der Präsident des Verbandes leitender Krankenhäuser und Protektor der Heilmittelausstellung.

gestellt. Sowohl die Stadthalle wie eine neue große Holzhalle hat die Ausstellungen aufgenommen.

Der Gedanke einer Therapie-Woche ist in Ärztekreisen freudig aufgenommen worden. Wir haben mehrere Ärzte gefragt, die nach Karlsruhe kamen und haben immer die gleiche Antwort bekommen: Eine solche Woche ist von Zeit zu Zeit notwendig — trotz aller Zeitschriften und Literatur. Es wird dem praktischen Arzt nicht leicht, eine Woche seine Praxis zu schließen, aber die Art der Zusammenstellung der Vorträge ist das Geheimnis oder besser gesagt der Grund, warum so viele Ärzte zu diesem Kongress gekommen sind. In den 8 großen Referatsräumen wird jeweils ein Thema von den verschiedenen Einzel-fachverbänden der Medizin behandelt. Gefeiert wird als Beispiel den Montag heraus. An diesem Tag steht der Kopf- und Gesichtschmerz als Thema für die verschiedenen Referate. Zu diesem Thema äußert sich ein Physiologe, ein Pharmakologe, ein Neurologe, ein Neurochirurg, ein Internist, dann auch noch ein Hals-, Nasen- und Ohren-arzt und schließlich ein Zahnarzt. Diese



Bayer

Den größten Stand auf der Ausstellung haben die Farbenfabriken Bayer, Leverkusen. Sie haben ihre Präparate in einem Rahmen ausgestellt, der die Bedeutung erkennen läßt, die die Firma

Tuberkulose bestätigt wurden (an Ärzte wurde auf der Ausstellung ein ausgezeichnetes kleines Werk mit über 60 Seiten über dieses Cortison ausgegeben).

Auf dem Gebiete der Antibiotika und Penicilline zeigt Bayer sein Aquacillin als neuestes Präparat der Bayer-Produktion. Weiter sei erwähnt, daß Neobriol (ein synthetisches Antihistaminicum), das Atoll, das in die gleiche Indikation gehört, und die beide nach langjährigen klinischen Prüfungen jetzt zur Behandlung allergischer Erkrankungen den Ärzten zur Verfügung steht.

Nattermann

Einen besonders schönen, vielleicht den schönsten Stand, hat die Firma A. Nattermann & Co., Köln-Brunsfeld, die am bekanntesten durch ihre Teepräparate ist. 12 dieser Teepräparate werden jetzt wieder hergestellt und stehen dem Arzt zur Verfügung. Viele ausländische Drogen gehören dazu, und



wird aber neuerdings auch bei anderen Krankheitsbildern mit Erfolg angewandt. Ebenfalls ein Vollextrakt aus einer Pflanze ist das Coiswaly, das aus den Mägdlechen gewonnen wird. Es wird vor allem bei Herzkrankeheiten verwendet, weil es besser verträglich als Digitalis ist und diesem auch hinsichtlich der Überwachungsmaßnahme der Dosisierung überlegen ist. Schließlich sei noch ein drittes Produkt der Firma Madaus erwähnt: das Normer-

hebung des Kalkmangels bei Hochschilte, Schwangerschaft und Zahnkrankheiten. Das Persolon „Roche“ ist ein leichtes Einschlaf- und Wiedereinschlafmittel, das weder die gefährliche Reizwirkung noch Bronchitis enthält. Das Theophanin zeichnet sich gegenüber dem anderen Antihistaminicum durch seine völlig andere gesteuerte Formel und durch seine leicht anregende Wirkung aus. Das Arvevit ist das erste, in dem Roche-Laboratorien synthetisierte Vitamin-A-Präparat, das in besonders hoher Dosierung zur Verfügung steht. Das Stroptropin gegen Magenübersäuerung. Das Narcoanal, ein intravenöses Narkotikum, das zur Lang-, Kurz- und Basisnarkose und zur Narcoanalyse in steigendem Maß verwendet wird. Schließlich seien noch die kleinen, wie Schokoladentafelchen aussehenden Neurovit-Tafelchen erwähnt: ein Polyvitamin-Präparat mit den Vitaminen A, B, C und D, das durch seine hohe Dosierung und Schmeckhaftigkeit auffällt.

Boehringer

Die Firma C. F. Boehringer & Söhne GmbH, Mannheim, ist bekannt durch ihre Hormonpräparate, von denen sie auf der Ausstellung wieder eine Reihe zeigt. Insbesondere das Aneston, das in verschiedenen Formen, als Öl, als Tabletten und als Implantate zur Verfügung steht. Für den Arzt hat Boehringer eine kleine Schrift parat über alle und neue Indikationen der Hormontherapie. Eine besondere Neugierde bringt Boehringer mit seinem Stroptropin, also einem Stroptropin, das oral eingenommen werden kann. Es gibt Oraltropin und Stroptropin Injektion. Mit diesem Mittel kann der Patient bei Herzkrankeheiten selbst das Präparat einnehmen und braucht nicht geprügelt zu werden, was bekanntlich jedem Patienten unangenehm ist. Der Boehringer-Stand auf der Ausstellung hatte darum mit Recht ein stilisiertes Herz in seinem Firmenschild. Als Letztes sei die Lävulo-therapie von Boehringer erwähnt. Boehringer hat drei Präparate dafür herausgebracht:



Herr Gutmann, der technische Leiter der Ausstellung, wird vom Rundfunk interviewt.

Art der Zusammenstellung also hat die Ärzte veranlaßt, in sehr großer Anzahl nach Karlsruhe zu kommen.

Daneben bietet die Deutsche Heilmittelausstellung sowohl den Ärzten als auch unseren großen Firmen der Heilmittelindustrie Gelegenheit, neuen Kontakt miteinander zu nehmen. Und von

zur Verfügung gestellt wird. Dieses Calciton wird intramuskulär oder intravenös injiziert und ist besonders wertvoll, weil es ohne Stabilisationsmittel hergestellt wird.

Die Deutschen Maizena-Werke haben bereits ihr größtes Werk in Rügenberg und das zweite in Orlingen am Rhein, die Inbetriebnahme weiterer Produktionsstätten ist vorgesehen. Viele Werke im Osten Deutschlands gingen verloren. Insbesondere die größte Maisstärkefabrik Europas in Borsy an der Elbe, die demontiert wurde. Die erweiterten neuen Produktionsstätten sind aber bereits wieder so weit, daß sie die gleichen Produktionsmengen liefern können wie vor dem Krieg die gesamten Anlagen der Deutschen Maizena-Werke.

Farbwerke Hoechst

Die Farbwerke Hoechst sind mit einem großen Stand, der durch seine

Bayer den Bestrebungen des Karlsruher Therapie-Kongresses beiliegt und gleichzeitig den Namen Bayer entspricht, der ja wesentlich dazu beigetragen hat, den Welt Ruf deutscher Arzneimittel zu begründen.

Aus ihrer umfangreichen Produktion zeigt Bayer aus dem Sulfonamidbereich u. a. das Supramol, ein wirksam anwendbares Präparat bei akuten und chronischen bakteriellen Infektionen. Die Sulfonamide sind bekanntlich aus den Bayer-Forschungslaboren in Elberfeld hervorgegangen und haben, seitdem 1935 als erstes Sulfonamid-Präparat das Prontosil erschien, eine Umstellung in der Behandlung bakterieller Erkrankungen — nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt gebracht. Bayer hat die Entwicklung weiterer noch wirksamerer Sulfonamid-Präparate als ihr Spezialgebiet immer besonders gepflegt (u. a. das Kleudron).

es war bis vor 2 Jahren nicht möglich, sie alle wieder zu importieren. Jetzt sind diese 12 wieder in alter Qualität greifbar. In den Namen liegt für den Arzt bereits die Indikation: Antihistaminicum, Antidiabetikum, Antichrampf, Antisklerotikum, Bronchikum, Cardicum, Cholagogum, Deparativum, Diureticum, Nervinum, Stomachicum, Strypticum. Außerdem zeigt Natter-



das Larveon, das Laevohombin und das Larveol. Die Indikation erstreckt sich aber nicht nur auf Lebererkrankungen, sondern auch auf Kreislauf-erkrankungen, Dermatosen und Ulcera. Die Larveol-Therapie soll für die Leber günstiger sein als die Dextrose.

Homburg

Die Chemiewerk Homburg AG, Frankfurt a. M., ist mit einer ganzen Reihe von Präparaten auf der Ausstellung. Um die Heutzutage herum sei das Carboran erweitert, das die Zellkernteilung im erwachsenen Herzmuskel in psychologischen Oesomen stützt und die Myofibrillen durch die durchblutungsfördernde periphere Wirkung von langanhaltender Dauer hat. Von der Gruppe Leber erwähnen wir das Thio-meton, eine schwefelhaltige Aminosäure, die in den Fettstoffwechsel der Leber eingreift. Bei der Azidol-Säure ist es gelungen, von der Droge zur Synthese zu kommen; diese Säure enthält nämlich Kamille in synthetischer Form. Es würde zu weit führen, die vielen Analgetika von Homburg aufzuführen. Aber da wir die Wunderheile Amal er-wähnt haben, die erst seit Anfang August im Handel ist, wollen wir noch ein Präparat von Homburg erwähnen, das ebenfalls ganz neu ist und gegen Metall-ergiftungen indiziert ist: das Sulfactin.

Merck

Auf dem Stand der Firma E. Merck, Darmstadt, ist als Neuestes das Trichloren ausgeführt, ein Inhalations-Analgetikum, das insbesondere bei Entzündungen angewandt wird, um die Schmerzen zu vermindern. Daneben wird das Depot-Oestron gezeigt, ein injizierbares oestrogenes Depotpräparat, ein neues Medikament in der Follikel-hormontherapie. Herausgestellt ist auch noch das neue Medikament Egressin, ein Chlorhydrat, ein spezifisches Mittel bei der Behandlung der Oxyuriasis. Von älteren Präparaten wird auch das Digloxin ge-zeigt, das, wie der Name schon andeutet, ein Herzmittel ist. Auf der anderen Seite des Standes sind die verschiedenen synthetischen Vitamine gezeigt, auch eine Spezialität von Merck. Und schließ-lich ist auf der Außenseite des Standes noch eine Vitrine mit Reagenzien, in denen die Firma Merck bekanntlich Welt-ruf genießt, wie sich unsere Leser noch aus der Reportage über Merck er-innern werden.

Schering

Die Schering AG, Berlin, hat in den letzten Jahren ein weitausverbreitetes Schick-sal erdulden müssen. Alle wesentlichen fabrikanerischen Einrichtungen wurden demontiert. Im Jahre 1946 erfolgte die Entzweiung der in der Ostzone liegen-den Werke. Die Abtrennung der im Ostektor Berlin gelegenen Werke Adlershof und Spindlerfeld erfolgte 1948. Das Werk in der Müllerstraße



Knoll

Die Knoll AG, Ludwigshafen, ist ent-sprechend ihrer Bedeutung mit einem großen Stand auf der Ausstellung ver-treten. Sie beschäftigt immerhin heute schon wieder 1200 Personen und kann auf ein 50-jähriges Bestehen zurück-blicken. Nach dem Zusammenbruch wurden folgende Präparate heraus-gebracht: das Cardinal-Coffein, ein all-gemeines Analgetikum, das Isophen, ein nachvolles Toikum für die Psycho-danz, das 1946 ein Strichlin-Depot-Präparat, das Invocon forte und das Capicin, eine Fluor-Verbindung zur Therapie von Hyperthyreosen. In der gleichen Indikation wurde dann 1948 das Methyl-Thiourea herausgebracht, ein Thyreostatikum und ein Spezifikum bei Morbus Basedowii. 1949 kam dann das Finestil hinzu, ein solches Hemo-stypticum.

Herbrand

Das Hormonforschungsinstitut und Chemisch-pharmazeutische Werk Dr. Herbrand in Gengenbach hat sein Inter-essengebiet vor allem in der Chemo-therapie hormoneller Erkrankungen. Schon 1946 konnte dem pharmazeuti-schen Markt das Thyrostat und ein Jahr später das Thyrostat II übergeben werden. Präparate, die sich nicht nur bei der Basedowidem Krankheit sowie allen Überfunktionsstörungen der Schil-drüse, sondern auch bei der Angina pectoria, der Herzkrönne, bestens be-währen. Diese Stoffe haben die Eigen-tümlichkeit, die Tätigkeit der Schil-drüse zu lähmen und die Stauerstoffver-sorgung des Herzens zu fördern. Al-bald folgte die Entwicklung und Her-stellung eines Vorbeugungs- und Be-handlungsmittels des endemischen Krop-

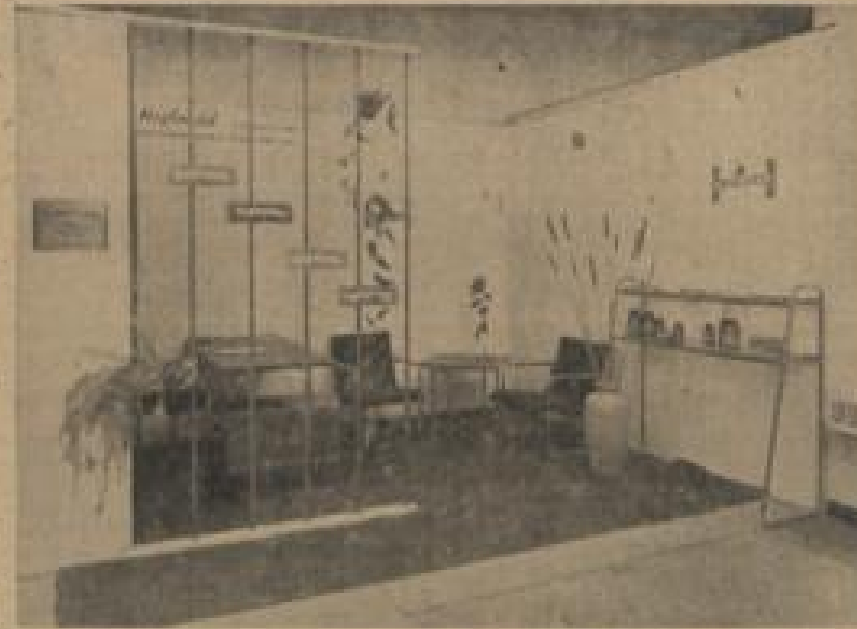
kruse, besonders den exsudativ-toxi-schen Formen, bestens bewährt.

Müller, Bielefeld

Die Apotheker Müller GmbH, Biele-feld, zeigt neben dem Haemorrhoiden-mittel Aescanal insbesondere die Chlorophyll-Präparate. Das Chlorophyll ist ein biologisches Therapeutikum. Diese Erkenntnisse sind noch ziemlich neu. Das Wissen um das Chlorophyll ver-danken wir zuerst den deutschen Chemikern Willstätter und Fischer, die er-sten pharmakologischen Erkenntnisse Emil Bürgi (1932). Aus Tierversuchen und klinischen Erprobungen entstand das Vitrophyll, das die Firma Müller sowohl als Salbe als auch als Oesum auf den Markt brachte. Eittrige und schwer heilbare Wunden werden durch dieses Mittel von innen her geheilt, also nicht vom Rand her. Dieses Mittel be-wirkt eine schnelle Granulationsbildung und Epithelisierung, es hat sichere bakte-riologische und baktericide Eigen-schaften und eine reizlose subjektiv an-genehme Wirkung. Ebenfalls auf dem Chlorophyll aufgebaut ist das Recto-phyll, eine Haemorrhoidensalbe, die augenblicklich schmerzstillend wirkt und bei kurzer Heildauer einen einhal-tenden Erfolg bringt.

C. Lorenz

Zum Schluß wollen wir aus dem großen Gebiet der Elektromedizin noch einen Stand herausgreifen, nämlich den Stand der C. Lorenz AG, Stuttgart. Im Auge fällt der große Apparat, mit dem die Pulsschläge und der Blutdruck des Patienten während der Operation laufend von Chirurg beobachtet werden kann. Bei jedem Pulsschlag des Patien-ten leuchtet ein Lämpchen in der Mills dieser, Colcord genannten Geräte rot auf. Daneben sind eine Reihe von an-



deren Geräten ausgestellt, zunächst das Celotherm, ein modernes Gerät für die Reizdiagnostik. Mit diesem Gerät kann die galvanische Entartungsreaktion und die faradische Entartungsreaktion be-stimmt werden. Neben diesem Gerät finden wir noch das Celotherm II, ein stationäres Großgerät zur Durchwärmung größerer Körperpartien, bei der es auf vollständige Durchdringung und ab-solute Gleichmäßigkeit der Korperwärm-Durchblutung ankommt. Außer diesem Großgerät gibt es noch den Celotherm Junior, der wegen seines geringen Ge-wichts leicht zu transportieren ist und dem gleichen Zweck dient. Schließlich noch ein Gerät, den Celostat II, ein Ge-rät für Galvanisation, Faradisation, Schweißstrom, Endoskopie und Kautirk. Die umfangreichen Verwendungsmög-lichkeiten dieses Geräts machen es für den Neurologen, Internisten und prak-tischen Arzt gleich wichtig.

Aus der Fülle des in dieser Ausstel-lung Gebotenen konnten wir nur Einiges herausgreifen, aber schon diese Übersicht zeigt, daß wir hier in Karlsru-hen die größte Fachschau auf medi-zinisch-therapeutischem Gebiet haben, und man hört allgemein unter der Arztschafte die große Befriedigung sowohl über den Kongress wie insbesondere über diese Ausstellung. Die 2300 Ärzte, die aus diesem Anlaß in Karlsruhe wa-ren, werden viele Anregungen mit in ihre Praxis genommen haben. H.



Stagnation in der Saarwirtschaft

In einer Übersicht über die Ent-wicklung der Saarwirtschaft im 1. Quartal 1950 spricht das Mitteilungs-blatt der Industrie- und Handelskam-mer des Saarlandes (Hft 16) von den Anzeichen einer leichten Stagnation. Die Zahl der Beschäftigten, so schreibt das Blatt, erhöhe zwar durch die lebhaften Bautätigkeiten und den Bedarf des Mann-schirmer, Eisenwerke um eine Erhö-hung um mehr als 4000 auf 274 441 Per-sonen Ende Juni gegenüber 270 317 Be-schäftigten Ende März, dennoch wies die Erzeugungs- und Absatzlage der In-dustrie keine erheblichen Abweichun-gen zum ersten Vierteljahr 1950 auf. Dagegen ist der Auftragszustand — als Folge des sich verschärfenden Wettbe-werbs und der Verengung der Absatz-märkte vielfach schwächer geworden.

den Grundstein für das neue Stahlwerk der „Bloodhand Company“ gelegt. Das neue Werk wird etwa die Hälfte des holländischen Eisens- und Stahlbedarfs decken können und für etwa 2000 Ar-beiter Beschäftigung bieten. Die Lei-stungsfähigkeit der holländischen Stah-lindustrie in Großbritannien wird nach der Produktionszunahme von 140 000 t jährlich auf 205 000 t steigen und der holländischen Wirtschaft etwa 78 Mill. Gulden in ausländischer Währung er-sparen. Die Baukosten werden mit 22,5 Mill. Dollar angegeben und aus Mar-schallplan-Geldern bereitgestellt werden. Der holländische Staat wird sich mit 95 Mill. Gulden an dem Projekt betei-ligen, die aus dem ECA-Gegenwert-fonds genommen werden.

Neue asturische Stahlgesellschaft
Nach einem Bericht des „Spanischen Wirtschaftsministerium“ ist das seit eini-ger Zeit ventiliertere Projekt des Natio-nal-Instituts für Industrie in Astu-rien ein neues Stahlwerk zu errichten, soweit gediehen, daß es zur Registerung einer entsprechenden Gesellschaft mit einem Kapital von 1 Mrd. Peseten kommen sei. Das National-Institut für Industrie wird sich mit 400 Mill. Peseten beteiligen. Die restlichen 600 Mill. Peseten sind für die Be-teiligung interessierter Kreise in Spanien mit 25% und für ausländische Privatkapital im Umfang von 25% vorzusehen. Vorstand und Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft haben sich schon konstituiert und die Anfangskanzlei wird mit 200 000 t angegeben. Sie soll im Laufe von 10 Jahren auf 600 000 t gebracht werden. Auf einer Konferenz, die letzten stattfand, und an der auch die drei wichtigsten spanischen Stahlgesellschaften Altos Hornos, Bascos und Buro Pelagosa beteiligt waren, ist eine Beteiligung an dem neuen Werk diskutiert worden. Das Ergebnis der Konferenz ist zwar nicht bekannt ge-worden, doch glaubt man, daß diese drei Gesellschaften sich nicht an dem neuen Werk beteiligen werden.

Zinshilfe mit Staatsgeldern, sehr zum Mißvergnügen der englischen Zinn-industrie, für die Bauxer der nächsten fünf Jahre gesichert ist.

Türkei verkauft Staatsbetriebe an die private Hand

Der türkische Minister für die Staatsbetriebe teilte anlässlich eines Besuchs in Istanbul mit, daß die türkischen Be-triebsbetriebe nunmehr den Wert der zum Verkauf vorgesehenen staatlichen tür-kischen Betriebe und deren gegenwärtige Kapazität errechnen. Alle Fabriken, die der Sumner-Bank unterstehen, sollen demnach zum Verkauf an die pri-vate Hand ausgeschrieben werden. Gegenwärtig liegen zwei Anträge auf Übernahme der Merin-Wollspinnereien in Bursa vor. Diese Unternehmen werden als Aktiengesellschaften weiter-geführt werden. Die Kaufsumme soll den Interessenten in Kürze mitgeteilt werden.

Produktionssteigerung der mandschurischen Industrie

Der Wiederaufbau und die Produktion der mandschurischen Industrie schreitet nach einem Bericht der russisch-sowjetischen Nachrichtenagentur Sin-Hua aus Mukden schnell vorwärts. Wenn man die Kreuzung der Industrie Nord-Ost-Chinas im Januar 1949 mit 100 ansetzt, erreichte sie im Dezember 1949 bereits 385, um sich im Juni 1950 auf 604 zu erhöhen. Die Zahl der in der Industrie Beschäftigten ist in der Zeit vom Ja-nuar 1949 bis Juni 1950 um 145% ge-stiegen. 45% aller Kapitalinvestitionen der Gebietsregierung Nord-Ost-Chinas erfolgten auf dem Gebiet der Industrie.

Erweiterung des Handels zwischen Japan und Philippinen

Der philippinische Finanzsekretär hat sich mit einem Vorschlag der ameri-kanischen Besatzungsbehörde in Japan (SCAP) auf Erhöhung des ursprünglich auf 30 Mill. Dollar nach beiden Seiten vorgesehenen Handels zwischen Japan und den Philippinen im laufenden Rechnungsjahr auf 30 Mill. Dollar ste-verstanden erklärt. Japan wird für eine Mill. Dollar Bier aus den Philippinen beziehen und dafür Maschinen und verschiedene andere Waren im gleichen Werte nach den Philippinen liefern. Es wird gleichzeitig bekanntgegeben, daß für die Zeit vom 1. Juli 1950 bis zum 30. Juni 1951 folgende Waren von Japan nach den Philippinen geliefert werden sollen (in Mill. Dollar): Schiffe und Fischerboote 5, Maschinen und Ausrüstungen 4, Eisen und Stahlwaren 4,5, andere Metallwaren 1,5, Textilien 1, landwirtschaftliche Ausrüstungen 1,5, Chemikalien und chemische Erzeug-nisse 0,25, Glas und Porzellan 0,66, ver-schiedene Rohstoffe und andere Mate-rialien 1,1.

Weiter staatliche Zinnerzeugung in den USA

Nach einem Bericht aus Washington hat eine Gesetzesvorlage, nach welcher die amerikanische Regierung ermäch-tigt werden soll, die zinnerzeugende Lon-ghorn-Zinnerhütte in Texas City auf we-tere fünf Jahre unter Regierungskon-trolle zu betreiben, das Repräsen-tantenhaus bereits passiert und liegt jetzt dem Senat vor. Die Gesetzesvor-lage sieht vor, daß die Reconstruction Finance Corporation wie bisher die Hütte im Auftrage der Regierung be-treibt. Wenn diese Vorlage zum Ge-setz erhoben wird, so bedeutet das, daß die Subventionierung der Longhorn-

Neues Gegenseitigkeitsgeschäft Ägypten — Sowjetunion

Das ägyptische Völkervereinigungs-ministerium prüft gegenwärtig die Möglich-keit eines größeren Gegenseitigkeits-geschäftes mit der Sowjetunion, von der im Jahre 1951 Zucker, Mehl und Ge-treide im Austausch gegen Baumwolle bezogen werden soll. Wie hierzu ver-handelt, soll die Sowjetunion den Wunsch nach einem Abschluß eines Handels-abkommens zwischen beiden Ländern ausgesprochen haben.

Marshallplan-Gelder für Hollands Stahlindustrie

Der holländische Wirtschaftsminister van den Brink hat in Ypsiliden kürzlich



wurde wieder aufgebaut. Das Werk Wolfenbüttel arbeitet. Schon 1947 setzten die ersten Bemühungen um die Wieder-eröffnung der verlorengangenen ausländischen Märkte ein. Auf dem Werksgelände am Berliner Wedding, also im französischen Sektor, errichteten jetzt neue großzügig angelegte Betriebs-räume. 1949 wurde das Pogyron C her-ausgebracht, eine per os bediembare Anthracyl-Verbindung des körpereigenen Follikelhormons und das Proctoid, eine Kombination von Spitzensulfonamiden. Im Jahre 1950 kam hierzu das Progyron M, zur oralen Hormonbehandlung des Prostata-Krebses, und das Kinetin, Hyaluronidase von besonders hohem Reinheitsgrad.

fos, das unter dem Namen DESTROMIN bekannt geworden ist. Langjährige Ver-suche, den gestörten Endstoffwechsel des Zuckerkranken unter ganzem oder teilweise Verdacht auf Insulin durch chemisch definierte Fermente bzw. Fermentenzyme günstig zu beeinflussen, führten zu dem Präparat GLUCOMANIN, das in Form von Tabletten (1) den Blutzucker des Diabetikers zu senken und die Zuckerintoleranz zu beseitigen vermag.

Im Bergbau ergaben sich im 1. Quar-tal nur 70 Förderer gegenüber 74 im 1. Q. 1949, obwohl im 3. Vierteljahr nur zwei Feiertage gegenüber 3 im voran-gegangenen Berichtszeitraum eingelegt wurden. Die Förderung lag um 167 000 t unter dem ersten Quartal 1950. Die Schichtleistung kann für die Bergbau-tätigkeit im 1. Quartal 1950 im Ver-gleich mit 1486 (1449 im 1. Q. 1949). Ver-läufe vorrückten sich innerhalb des Saarlandes um 13,5%, nach Frankreich um 9%, während der Export um 2% stieg.

Die Erzeugung der Grubenabfälle lag um 11,2% niedriger als im voran-gegangenen Vierteljahr. Der Versand fiel um ein Viertel der Verkauf innerhalb des Saarlandes erbrachte ein Drittel, nach Westdeutschland nur die Hälfte des vorhergehenden Vierteljahrs. Die vorerläufige allgemeine Produktions-einstellung in der eisenschaffenden Industrie führte zu einer um 2,6% ge-ringeren Koksverzeugung. Durch Still-legung einer Kokshütte Ende Juni waren nur noch 20 Ballonen mit 711 Koksblöcken in Betrieb. Rohkoks- und Hüttenabfälle ergaben ein ein Zehntel, nicht zuletzt durch Stilllegung eines Hochofens in Völklingen im Juni und durch Reparaturen an zwei weiteren Öfen. Ende Juni waren 14 Öfen unter Feuer. Die Walzwerke zeigten ebenfalls einen Rückgang in der Produktion, doch wurde sie ganz abgesetzt. Der Auftrags-bestand Ende Juni sicherte den Hütten eine Beschäftigung von 2 bis 3 Monaten.

In der weiterverarbeitenden Eisen-industrie der 1. Stufe setzte sich die rückläufige Tendenz fort. Der weiter-verarbeitenden Eisenindustrie der 2. Stufe blieb im wesentlichen die gute Beschäftigung erhalten. Die Exportbe-ziehungen der weiterverarbeitenden Eisenindustrie schwächten vielfach an den hohen Inlandspreisen und der zoll-technischen Zollbelastung. Diese Fest-stellung gilt insbesondere für West-

Bakteriostat advertisement with logo and text: BAKTERIOSTAT, NATRIUMSALE DER PARA-AMINO-BALZYLGLUCURON, PAS, BEHANDLUNG DER TUBERKULOSE.



Ein kleiner Konferenzraum auf dem Stand von Malsena, mit Bildern der eigenen Fabriken geschmückt.

Erdöl in der Sowjetunion - zu knapp

Der Krieg in Korea und die damit im Zusammenhang stehenden internationalen Spannungen hat die Blicke erneut auf die in der Welt vorhandenen Erdölvorräte gerichtet. Sollte es zu einem Krieg kommen, so werden die großräumigen Erdölvorräte eine ausschlaggebende Rolle spielen. Denn aus Erdöl kommt das Benzin und die Schmieröle, die für den Einsatz der Luft-, See- und Landstreitkräfte von entscheidender Bedeutung sind. Was wären die schwebenden Flugzeuge und die besten Panzer, wenn es an Treib- und Schmierstoffe fehlt? Selbst bei einer sehr optimistischen Einschätzung der Erdölvorkommen der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten gelangt man zu dem Ergebnis, daß die UdSSR ihren materiellen Gegnern weit unterlegen ist. Die Schätzungen über die Erdölvorkommen, welche allerdings stark voneinander abweichend sind, schwanken zwischen 10 bis 15 Milliarden Tonnen Erdöl, während die amerikanische Erdölproduktion über rund 34,4 Prozent der Weltproduktion verfügt, schätzt das American Petroleum Institute den Anteil der Sowjetunion an den Erdölvorkommen der Welt auf nur 11,8 Prozent, was rund 1 Milliarde t entspricht. Doch spielen für die Welt- und Weltwirtschaft nicht die potentiellen Möglichkeiten, sondern nur die tatsächliche Produktion eine Rolle.

Hinsichtlich der Förderung sieht die Erdölversorgung der Sowjetunion — trotz größter Anstrengungen, die Produktion zu steigern — einwärtig nicht günstig aus. Das nach Aufrechterhaltung ausländischer Sachverständiger erreichbare Planziel des laufenden Kalenderjahres (1950) sieht eine Förderung von 34,4 Mill. t vor, was weniger als 10 Prozent der Weltförderung ist. Selbst die Erdölproduktion der Satellitenstaaten einbezogen, verfügt der Kern über weniger als 10 Prozent der Weltförderung. Die sowjetische Staatsführung selbst rechnet erst im Jahre 1960 damit, eine Erdölförderung von 60 Mill. t zu erreichen.

„Baku“ bezeichnet wird, laufend zunimmt. Denn sowohl im Ufa-Gebiet, als auch im Gebiet von Kalytschew (insbesondere bei Syran), die beide zum „Zweiten Baku“ gehören, ist in den letzten Jahren die Förderung stark gestiegen. Mengemäßig steht heute in der Produktion das Ufa-Gebiet nach Baku bereits an zweiter Stelle, das Kalytschewgebiet an dritter Stelle. Sie haben die aus der Vorkriegszeit bekannten nordkaukasischen Erdölvorkommen wie Grosny und Malkop — vor allem wird die Bedeutung des letzteren vielfach überschätzt — überboten.

Diese Gewichtverlagerung zugunsten des „Zweiten Baku“ ist sowohl volkswirtschaftlich als auch wehrwirtschaftlich von großer Wichtigkeit. Die großräumig sehr exponierten kaukasischen Erdölvorkommen tragen nicht mehr allein die Last der Versorgung des sowjetischen Marktes mit Erdöl. Wie Dr. Leimbach in seinem Werk über die Sowjetunion feststellt, hätte selbst der Verlust von Grosny und Baku während Hitlers Ostfeldzug die Sowjetunion noch nicht trockengelegt. Es wäre ihr auch dann noch eine Erdölförderung geblieben, die so groß war wie diejenige des Großbritanniens Reiches und Rumaniens zusammen! Diese Versorgung wäre allerdings sehr knapp gewesen und hätte die UdSSR noch stärker von den amerikanischen Lieferungen von Flugbenzin usw. abhängig gemacht.

Auch eine Produktion in Höhe des diesjährigen Planziels von 34,4 Mill. t reicht nur sehr knapp aus, um den steigenden Erdölbedarf der Sowjetunion zu decken. Die fortschreitende Industrialisierung und Motorisierung der UdSSR haben dazu geführt, daß nur bei sparsamer Bewirtschaftung die vorhande-

nen Vorräte ausreichen. Die zahlreichen und in der Sowjetpresse immer wieder erscheinenden Hinweise an die Wirtschaft, größte Sparsamkeit im Verbrauch von Erdölreserven zu beobachten, sprechen eine deutliche Sprache. Erst kürzlich wurden wieder die Maschinen-Traktorstationen der sowjetischen Landwirtschaft angewiesen, Treibstoff und Schmiermittel auf das sparsamste zu bewirtschaften. Wenn auch die Versorgung der M-T-Stationen mit Treibstoff gasdichter sein soll, so wird doch aus obigen Zeilen deutlich, daß der Knapp-Erdöl von der Sowjetunion noch nicht überwunden worden ist. Eine Streckung der Vorräte ist dabei nur in begrenztem Umfang möglich, weil auch Kohle in der Sowjetunion noch knapp ist.

Eine weitere Bestätigung der knappen Versorgungslage der Sowjetunion mit Erdöl ist die Tatsache, daß russisches Erdöl auf dem Weltmarkt nur selten und nur in geringfügigen Mengen in Erscheinung tritt. Die Weltkonzerne der „Standard Oil“ und der „Shell“-Gesellschaft haben das russische Erdöl hauptsächlich im Vergleich zu den Zeiten vor und nach dem ersten Weltkrieg nicht mehr als ernste Konkurrenz an. Wenn die UdSSR gelegentlich einmal Erdöl veräußert, so handelt es sich in der Regel nicht um Abchäufeln aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Überlegungen. Die Erdölknappheit der Sowjetunion wirkt sich unmittelbar auf die Politik des Kremls aus. Sie wirkt in erster Linie ihre Schatten auf die Politik der Sowjetunion gegenüber Persien und dem Nahen Osten. Die sowjetischen Erdölreserven spiegeln sich auch

im Vertrag mit China über die gemeinsame Ausbeutung der Erdölvorkommen Sinkiang wider.

Inzwischen wurden vier große Öltraffinerien neu gebaut, die vor allem Fließbenzin mit hohem Östangehalt herstellen.

Was wurde vom Fünfjahresplan erfüllt?

Der erste Nachkriegsplan der Sowjetunion geht in diesem Jahr zu Ende. Seit Januar 1948 setzte eine starke Propaganda ein, ihn schon in vier Jahren zu erfüllen. In einigen Produktionsbereichen ist das erreicht worden. Nur wenige Industrien werden das Ziel bis zum Jahresende nicht erreichen. Im großen kann festgestellt werden, daß der Plan im Laufe des Sommers erfüllt und zum Teil überboten werden wird. Genaue Produktionszahlen werden in der Sowjetunion nicht veröffentlicht, sondern nur Prozentzahlen zum Planziel. Die Sollzahlen des Gesamtplans sind bekannt. Die jährlichen Meldungen über die Prozentzahlen in Verbindung mit einzelnen Produktionszahlen in der Sowjetpresse ermöglichen es dem Jahresbericht, den jetzt erreichten Stand annähernd zu errechnen. Danach ergeben sich folgende Daten:

Schwerindustrie

Die Eisenerzförderung betrug nur 22 Mill. t im Jahr. Die Produktion von Eisen 18 Mill. t, die von Stahl 24 Mill. t und die Walzstahlherstellung 13 Mill. t. Die Kokserzeugung hat 25 Mill. t überschritten. Hierzu wurden während der Laufzeit des ersten Nachkriegsplans 42 Hochöfen mit einer Gesamterzeugung von etwa 12 Mill. t, 130 Siemens-Martin-Öfen, 15 Bessmeröfen und 60 un-

USA forcieren strategische Käufe

Die nordamerikanische Regierung ist bereit für sehr knappe strategische Rohstoffe und Güter bis zu 25% über den Weltmarktpreisen zu bezahlen, erklärte das US-Waffenamt. Eine Liste der in Frage kommenden Rohstoffe und Güter wurde nicht veröffentlicht. Aufpreise sollen gezahlt werden können, wenn es sich um eine solche bezieht oder um eine zu erwartende Verknappung handelt.

Ein kritische Rohstoffe

Die für die strategische Vorratshaltung ausländische Behörde in den USA hat eine Liste von 11 kritischen Rohstoffen zusammengestellt, die bei den nachgeordneten Behörden nachgefragt, Vorräte in diesen Rohstoffen zu erhalten.

Die Liste nennt Aluminium, Zement, Kupfer, Blei, Leder, Holz, Papier, Kautschuk (Natur- und Synthetik-Kautschuk oder eine Verbindung von beiden), Stahl, Wolle und Zink.

Torquay wird Eisenröhre nicht ändern

Die Zollbelastung für Eisen und Stahl werde sich durch die Ende September beginnenden Verhandlungen auf der Zollkonferenz von Torquay kaum ändern, verleiht aus informierten Kreisen. Die Zölle für diese Erzeugnisse seien im allgemeinen so niedrig, wie sie unter dem Gesetz über Handelsabkommen auf Gegenseitigkeit (Reciprocal Trade Agreement Act) sein könnten. Eine Ausnahme bilde lediglich Weißblech, für das seit Einführung des Social-Harvey-Zolltarifs von 1930, ein Zoll von 1 Cent je lb gilt. Man hält für möglich, daß der Weißblechzoll um 50% gesenkt wird.

Werkzeug-Preise stehen an

Die abwärtsende Preispolitik der Hersteller von Industriewerkzeugen in den USA ist durchbrochen worden. In relativ kurzer Zeit sind die Preise um 5 bis 15% in die Höhe gegangen. Lediglich Schleifwerk und Gleitrollen, wiewohl sich dieser Preisbewegung. Die Preisänderungen werden mit dem höheren Kosten für Rohstoffe begründet. In einzelnen werden folgende Werkzeuge von den Preis-Erhöhungen betroffen: geschmiedete Schraubenschlüssel aus Stahl, Bohrungen, Kupfer- und Messing-Werkzeuge, Spengler-Werkzeuge, Elektro-Materialien, Werkzeug-Drehbänke, Schraubstöcke, Flaschenzüge und ähnliche Metallwerkzeuge.

Diskontsatz auch in Philadelphia und Chicago heraufgesetzt

Das Direktorium des Federal Reserve Board genehmigte die Herabsetzung des Diskontsatzes von bisher 1 1/2% auf 1% n. z. n. für die Federal Reserve Bank von Philadelphia und Chicago. Von dem insgesamt 12 nordamerikanischen Federal Reserve-Distrikten haben jetzt vier, nämlich New York, Boston, Philadelphia und Chicago den Diskontsatz um 1/4% erhöht.

Bruttoerzeugnis der USA

Das Bruttoerzeugnis der Vereinigten Staaten betrug im zweiten Vierteljahr 1950 — umgerechnet auf Jahresbasis — rund 270 Milliarden Dollar und übersteigt sich damit bereits vor Ausbruch des Korea-Konfliktes dem für 1950 vorgesehenen Stand. Der Vorsitzende des wirtschaftlichen Beratungsausschusses von Präsident Truman, Lein Krysarling, hat dabei für das Jahr 1950 vorgezeichnete Ziel auf 350 Milliarden Dollar heraufgesetzt.

Weitere 15 Millionen Dollar für Jugoslawien

Die Vereinigten Staaten haben sich bereit erklärt, Jugoslawien eine weitere 15-Millionen-Dollar-Anleihe zu gewähren, gab Außenminister Acheson am 30. August auf seiner Pressekonferenz bekannt. Jugoslawien hat in den vergangenen 12 Monaten bereits zwei Anleihen von je 20 Mill. Dollar von den USA erhalten.

Winterbauprogramm in Österreich

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Sicherung eines reichlichen hohen Beschäftigungsstandes wurde vom Minister in Wien ein „Winterbauprogramm“ beschlossen. Damit sollen Bauarbeiten, die auch im Winter realisierbar sind, in großem Umfang durchgeführt werden, wobei man auch die Erfahrungen anderer Länder auf diesem Gebiet ausnutzen will. Kostenverrechnungen sollen durch Heranziehung der produktiven Arbeitslosen für den Staat zufließen.

Ausbau der Energiewerke

Der österreichische Minister für die verstaatlichten Betriebe teilte dieser Tage mit, daß der Ausbau der Oberstufe des großen Tanzer-Kraftwerkes Kaprun kontrolliert gesichert sei, wodurch sich wertvoller Stromertrag für diese große österreichische Wasserkraftwerk — eines der größten der Welt — ergäbe. Außerdem seien in Zusammenarbeit mit der ECA weitere Kraftwerksbauten in Österreich beschlossen worden. In Zusammenarbeit mit Deutschland werde auch das große Inkrattwerk bei Braunau gebaut.

Neues Edelstahl-Blockwalzwerk bei Boehler

Im Kapfenberger Werk der Firma Gebrüder Boehler & Co. werden in Kürze die Vorbereitungen zum Bau eines neuen Edelstahl-Blockwalzwerkes begonnen, das einen Jahresausstoß von 100.000 Tonnen Edelstahl haben wird. Der Hauptteil der Aufgabe für dieses bedeutende österreichische Industrie-

projekt dessen Gesamtkosten 98 Mill. Schilling betragen werden, wurde kürzlich vergeben. Die Finanzierung erfolgt mit 90 Mill. Sch. aus Freigaben des ERP-Sonderkontos und 10 Mill. Sch. aus eigenen Mitteln.

Ein Teil der maschinellen Einrichtungen der Blockwalzwerke — für 29 Mill. Sch. — wird hauptsächlich aus Westdeutschland importiert werden. Die Kosten der inländischen Aufwendungen betragen 69 Millionen Schilling. Sie dienen der Finanzierung der baulichen Aufgaben und der Anschaffung maschineller Einrichtungen, die in Österreich hergestellt werden. Die Hauptantriebsmotoren werden von der ELIN A.G. geliefert.

Der Ausbau der alten Blockwalzwerke erwies sich als unbedingt notwendig, da sie — aus dem Jahre 1907 stammend — im Hinblick auf die in den letzten Jahrzehnten entwickelten Edelstahlqualitäten zu schwach war. Überdies erfordert ihr Betrieb außerordentlich hohe Reparaturkosten und war mit beträchtlichen Risiken verbunden.

Die neue Edelstahl-Blockwalzwerke wird das gesamte Edelstahl-Halbzeug wie Knäpfe und Stabstahl in größeren Ausmessungen produzieren. Sie wird in der zweiten Hälfte 1952 in Betrieb gesetzt werden. Ihre Vorteile liegen auf der Gebiet der Rationalisierung und der Zuverlässigkeit. Durch die ermöglichte wesentliche Kostensenkung von Edelstahlprodukten soll der österreichische

Edelstahl der schweren Konkurrenz auf den Weltmärkten begegnen können.

Günstige Lage der Staatsfinanzen

Dank der vorjährigen Ausgabenreform und der trotz verschiedener Krisenereignisse guten Wirtschaftslage Österreichs schließt die Halbjahresbilanz 1950 im österreichischen Bundeshaushalt bei 4.649,5 Mill. Sch. Ausgaben und 5.115,3 Mill. Sch. Einnahmen mit einem Überschuß von 465,3 Mill. Sch. ab, während bei den Investitionsausgaben von 484,4 Mill. Sch. Einnahmen von 244,0 Mill. Sch. (aus ERP- und anderen Hilfskonten) gegenübersteht. Die Gesamtgarantie aus beiden Posten ergibt einen Überschuß von 271,3 Mill. Sch. Gegenüber dem Haushaltsanschlag für die erste Hälfte 1950 ergibt sich ein Überschuß von 413,0 Mill. Sch. Da ein Großteil der im Bundeshaushalt 1950 vorgesehenen Investitionen aber aus ursprünglich erwarteten ERP-Freigaben, die nun ausbleiben, nicht finanziert werden kann, wird der Finanzminister von seinen erwirtschafteten Überschüssen einen wesentlichen Teil noch für solche Investitionen wieder hergeben müssen.

Das Projekt eines Luxussteuer mit nach Mitteilung des österreichischen Finanzministeriums zurückgestellt worden. Als Grund wurde angegeben, daß verschiedene Staaten dagegen Sturm gelaufen seien. Wie aus dem österreichischen Finanzministerium weiter verlautet, soll in nächster Zeit die Vereinfachung der Wechselkursvorgaben werden, außerdem ist eine Neuorientierung der Agrarpolitik, verbunden mit dem Abbau der staatlichen Subventionen beabsichtigt.

Noch keine Vereinheitlichung des Schillingkurses

Die für den Herbst d. J. angekündigte Vereinheitlichung des Schillingkurses wird von weiten Kreisen der österreichischen Wirtschaft erwartet, doch hält sich die österreichische Nationalbank in strengster Schweigen. Neben Presse-Meldungen, daß die Verhandlungen über die Wechselkurs-Vereinheitlichung Ende August oder Anfang September beginnen und daß die Vereinheitlichung selbst bis Mitte September erfolgen soll, berichtet die „Neue Wiener Tageszeitung“, ein Organ der Österreichischen Volkspartei, daß die Kursvereinheitlichung bis spätestens Ende 1950 zu einem konkreten Ergebnis führen müsse.

Eine Milliarde Schilling aus ERP-Mitteln

Die Freigabe weiterer Mittel in Höhe von rund 1 Milliarde Schilling aus dem ERP-Gegenverhältnis für Österreich kündigte der Leiter des österreichischen ERP-Zentralbüros, Dr. Teusler, dieses Tage an. Bisher wurden für die österreichische Wirtschaft 950 Mill. Schilling aus dem ERP-Gegenverhältnis freigegeben. Die neuen Mittel sollen vor allem dazu dienen, der Zunahme der Arbeitslosigkeit im Herbst und Winter entgegenzuwirken.

Ein Außenhandelsministerium!

Ein neu zu bildendes Ministerium für Ein- und Außenhandel forderte die Wirtschaftsexperten der Sozialistischen Partei Österreichs, Nationalrat Dr. Pittmann für seine Partei. Gegen diese Forderung der SPÖ sprachen sich die Österreichische Volkspartei (ÖVP) und unabhängige Wirtschaftskreise aus. Wie hierzu weiter berichtet wird, erblicken die bürgerlichen österreichischen Wirtschaftskreise in dieser Forderung einen weiteren Versuch der SPÖ, mehr Einfluß auf die österreichische Wirtschaft zu gewinnen und eine „kalte Sozialisierung“ vorzubereiten.

Jahr	Produktion
1913	9
1928	31
1948	30,3
1949	34,5
1950 (Plan)	34,4
1950 (Plan)	60,0

Weltwirtschaftlich erreichte die Sowjetunion im Jahr 1948 mit rund 34,5 Mill. t geförderter Erdöl nur 7,8 Prozent der Weltproduktion in weitem Abstand hinter den Vereinigten Staaten und Venezuela nur den dritten Platz. Aus dieser Lage heraus wird es verständlich, warum die Sowjetunion an allen Erdölvorkommen ihres Machtbereichs (Bsp. Österreich) so großes Interesse zeigt. Darum wird auch die gesamte sowjetische Politik, einschließlich der Satellitenstaaten, auf das intensivste nach Erdölvorkommen durchgeföhrt.

Geographisch kann man zwischen drei Hauptvorkommensgebieten unterscheiden: Dem Kaukasus-Gebiet, dem Ural-Wald-Gebiet und West-Turkestan. Sowohl vorkommen als auch produktivemäßig liegt der Schwerpunkt der sowjetischen Erdölindustrie nach wie vor im kaukasischen Reservoire, insbesondere im Baku-Gebiet. 1942 ergab das Kaukasusgebiet 74,8 Prozent, das Ural-Wald-Gebiet (einschl. Emba) 21,8 Prozent, West-Turkestan nur 3,8 Prozent der sowjetischen Erdölförderung. Auch heute dürften annähernd die gleichen Verhältnisse gelten, wenn auch die Bedeutung des Ural-Wald-Gebiets, das — ohne das Embagebiet — als das „Zweite

Auch in der Schweiz Konjunkturaufschwung

Einem Konjunkturauftrieb hat sich in der schweizerischen Wirtschaft bereits vor Ausbruch des Korea-Konfliktes ergeben, zeigt aus dem Bericht der schweizerischen Kommission für Konjunkturbeobachtung über das 2. Vierteljahr 1950 hervor. Dieser Konjunkturaufschwung ist nach Ansicht dieser Kommission darauf zurückzuführen, daß der Export der Schweiz fast unverändert blieb und die Bautätigkeit weiter belebt wurde. Die Arbeitstätigkeit in der Schweiz ist bereits seit Juni dieses Jahres praktisch verschwunden. Vielfach wird von Seiten der Schweizer Industrie bereits wieder über Arbeitsmangel geklagt, so z. B. in verschiedenen Zweigen der Maschinenindustrie; auch die Landwirtschaft der Schweiz verfügt nicht über ein genügendes Angebot an Hilfskräften. Infolge des hohen Bauvolumens in der Schweiz und durch Inanspruchnahme verschiedener Kraftwerkstätten sind nicht mehr genügend schweizerische Bauarbeiter verfügbar, so daß ausländische Facharbeiter angestellt werden mußten.

Als Folge des Korea-Konfliktes ist auch in der Schweiz eine Bewegung der Preise festzustellen, so z. B. besonders im Einzelhandel. Die schweizerische Industrie berichtet allgemein über größere Auftragsengpässe. Auch die Umsätze in anderen Zweigen der Wirtschaft haben sich erhöht.

Erweiterung der formellen Einfuhrbewilligungspflicht

Die Schweiz wird wahrscheinlich, wie aus informierten Kreisen verlautet, im Zusammenhang mit ihrem Beitritt zur Europäischen Zahlungs-Union Änderungen ihrer Liste der einfuhrbewilligungspflichtigen Waren durchföhren. Da nach dem europäischen Zahlungsplan (ZPU) eine Liberalisierung, die über das vorgeschriebene Maß hinausgeht, was bei der Schweiz der Fall ist, nur multilateral ausgewirkt werden darf, würde die Schweiz, wenn sie an bisheriges Einfuhrsystem nicht ändert,

keine Möglichkeit mehr haben, bei Verhandlungen mit einzelnen Ländern Einfuhrbeschränkungen, die bisher noch nicht bestehen, auszuüben. Infolgedessen ist damit zu rechnen, daß zahlreiche Waren, die bisher frei in die Schweiz eingeführt werden konnten, nun der Bewilligungspflicht unterliegen werden.

85% der gesamten Schweizer Einfuhr unterliegen gegenwärtig keinerlei Einfuhrbeschränkungen, womit die Schweiz schon seit Kriegsende eine wesentlich freiere Einfuhrpolitik betreiben hat, als andere europäische Länder. Wirkliche Einfuhrbeschränkungen gibt es nur auf dem Landwirtschaftsgebiet. Alle industriellen Erzeugnisse, aus demselben, deren Einfuhr nur mit Bewilligung erfolgen darf, können in beliebiger Menge importiert werden. Da grundsätzlich jedes Einfuhrgesuch für landwirtschaftliche Erzeugnisse bewilligt wird. Die neu zu erwartende Einfuhrbeschränkungen werden ebenso, wie die bisher gültigen Einfuhrbeschränkungen, für industrielle Erzeugnisse nur formell gehandhabt werden. Die Einführung der Bewilligungspflicht steht sich somit nur als ein Akt handelspolitischer Vorsorge dar.

Der Handelsverkehr mit den Oststaaten

Der Rückgang der schweizerischen Einfuhren aus Bulgarien hält weiter an, wird in dem neuesten Bericht des schweizerischen Bundesrates an die Bundesversammlung über die wirtschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu den Oststaaten mitgeteilt. Der Rückgang der Importe wird darauf zurückgeführt, daß Bulgarien den größten Teil seiner Waren, die im Ausland leicht abgesetzt werden können, nur gegen Berechtigung in freien Devisen verkaufen will. Es wird in dem Bericht in diesem Zusammenhang weiter mitgeteilt, daß die in Sofia geföhrtten Besprechungen über eine Verlängerung des Ende 1949 abgeschlossenen Handels-

abkommens zwischen Bulgarien und der Schweiz bisher zu keinem Ergebnis geführt haben.

Die Verhandlungen mit Jugoslawien haben nach längerem Unterbrechungen zur Untersuchung eines Zusatzprotokolls über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen beiden Ländern und eines vertraulichen Protokolls der gemischten schweizerisch-jugoslawischen Regierungskommission geführt. Durch das Zusatzprotokoll zum Zahlungsverkehr sind die durch die Vereinbarungen vom 21. September 1948 gewährten finanziellen Erleichterungen den Verhältnissen angepaßt worden, die nominal die Verpflichtungen des schweizerischen Bundes nicht erhöht, aber Jugoslawien die Überbrückung der im Clearing aufgelaufenen Schwierigkeiten besser ermöglichen soll. Die Regelung verfolgt den Zweck, trotz der schwierigen Lage im Clearing den laufenden Export einen angemessenen Anteil zu sichern und Jugoslawien gleichzeitig zu veranlassen, die großen Verpflichtungen aus den bereits vergebenen langfristig ausführbaren Aufträgen durch eine wesentliche Steigerung des Exportes nach der Schweiz zu decken.

In dem Bericht des schweizerischen Bundesrates wird weiter festgestellt, daß die Entwicklung des Warenverkehrs mit der Tschechoslowakei in den ersten 6 Monaten des am 15. 11. 49 unterzeichneten schweizerisch-tschechoslowakischen Wirtschafts- und Finanzabkommens nicht alle Erwartungen erfüllt hat. Auf tschechoslowakischer Seite herrscht das Bestreben, nur sogenannte „unentbehrliche“ Waren in der Schweiz einzukaufen, so daß die schweizerischen Ausfuhr-Kontingente nur ungleichmäßig ausgenutzt werden.

Im ersten Halbjahr 1950 haben sich die ungarischen Lieferungen nach der Schweiz günstig entwickelt, während die schweizerische Ausfuhr im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück-

Bitte hier ausschneiden!

Abonnements-Bestellung

An die **WIRTSCHAFTSREVUE**

Karlsruher Wirtschaftsverlag GmbH
KARLSRUHE IN BADEN
 Veittheustraße 23

Hiermit bestelle ich/ wir ab sofort bis auf weiteres _____ Exemplare der **WIRTSCHAFTSREVUE**

durch die Post / unter Streifenband zum monatlichen Abonnementpreis von DM 1.— zuzügl. Postzuschlag oder Porto.

Name/Firma _____
 Beruf/Branche _____
 Ort und Straße _____
 Datum _____ (Unterschrift/Stamp)

Verstärkter Außenhandel Schwedens

Auch im Juli haben sich die Umsätze im schwedischen Außenhandel auf einem hohen Stand gehalten. Die Einfuhren beliefen sich auf 490,8 Mill. ökr. gegen 219,9 Mill. ökr. im gleichen Vorjahresmonat, die Ausfuhren auf 410,5 Mill. ökr. gegen 334,1 Mill. ökr., so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 80 Mill. ökr. ergibt gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 17,3 Mill. ökr. im Juli 1938.

In den ersten sieben Monaten 1939 hat sich der Wert der Einfuhren gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 793 Mill. ökr. oder 32% und der Wert der Ausfuhren um 480 Mill. ökr. oder 30% erhöht.

Der Einfuhrüberschuß hat sich seit den ersten sieben Monaten 1940 im Vergleich zum gleichen Zeitraum dieses Jahres von 173,1 Mill. ökr. auf 286,6 Mill. ökr. erhöht.

Die schwedische Einfuhr aus den OEEC-Ländern ist bisher zu 53,3% liberalisiert worden und zwar zu 30,3% bei Lebensmitteln und Futtermitteln, zu 84,4% bei Rohstoffen und zu 50,3% bei Fertigwaren. In diesem Zusammenhang erklären schwedische Finanzkreise, daß nach Inkrafttreten der Europäischen Zahlungsunion (EPU) eine Sicherung gegen Fehlbilanz in der Handelsbilanz in harten Devisen nicht mehr erforderlich sei und daß damit die Liberalisierung für Schweden ohne Schwierigkeiten auf 80% erhöht werden könne. Es wird weiter mitgeteilt, daß eine Freigabe von 80% auf die Warengruppen Rohstoffe und Fertigprodukte automatisch erfolgen werde, sobald die Gültigkeit der schwedischen Freiliste auch auf die Bundesrepublik, die Schweiz und Belgien ausgedehnt werden ist. Für Lebensmittel wird eine weitere wesentliche Verschärfung der Kreditvergütungen zum Ziele hat. Wie wir aus Finanzkreisen erfahren, sieht dieser Vorschlag folgende Maßnahmen vor: Auch bei der Produktion relativ unbedenklicher Güter, selbst wenn diese kurzfristig rentabel ist, soll die Kreditrestriktion verschärft werden. Das gleiche gilt für Neuanforderungen im Groß- und Einzelhandel bzw. bei der Vergütung derartiger Unternehmen. Jede Kreditgewährung zur Mobilisierung von Kaufkraft für andere als produktive Zwecke soll zunächst unterbleiben. Die Kreditvergütung für Zwecke des Verbrauchs soll auf das allergeringste begrenzt werden, z. B. auch für den Ankauf von Kraftwagen, bei welchem die Kreditfinanzierung bisher ein verhältnismäßig große Rolle gespielt hat. Anleihen für spekulative oder ähnliche Zwecke sollen überhaupt nicht mehr gegeben werden. Ebenso ist vorgesehen, die Kreditvergütung zur Vergrößerung von Lagerbeständen einzuschränken. Schließlich ist beschließen

ligt, bei der Gewährung von Krediten schärfere Bestimmungen über die Sicherheiten anzuwenden und die Rückzahlungsbeträge zu verkürzen.

Stützungsfonds für den privaten Einzelhandel

Auf der Jahrestagung des Verbandes der Spezereien- und Landhändler Schwedens wurde festgestellt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im privaten Handel derzeit schwierig sind, daß eine Unterstützung als notwendig angesehen wird. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt mit der Aufgabe, die Lage des privaten Handels zu untersuchen und Vorschläge für die Errichtung eines Stützungsfonds zu machen.

Leichter Rückgang der Steuereinnahmen

Die schwedischen Staatseinnahmen beliefen sich im Finanzjahr 1939/40 auf 4695 Mill. Kronen gegenüber 5074 Mill. im Haushaltsveranschlagt. Die Staatseinnahmen im Jahre 1938/39 betragen 4984 Mill. ökr. Die hauptsächlichsten Einnahmeposten waren: Einkommen-, Vermögens- und Körperschaftsteuern 2098 Mill. (2077 Mill. im Vorjahr), Kraftfahrsteuern 444 Mill. (436 Mill.), Zölle und Verbrauchssteuern 298 Mill. (290 Mill.) und Tabaksteuer 434 (442) Millionen ökr.

Der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften

Auf Anfrage des Internationalen Arbeitsamtes ist von der schwedischen Arbeitsmarkthörde der Bedarf an ausländischen Arbeitskräften bis zum 30. 6. 1941 auf ungefähr 4000 Arbeiter berechnet worden, davon 2000 männliche und 1000 weibliche. Der Bedarf an Arbeitern für die Landwirtschaft soll aus Finnland gedeckt werden. In der Eisenindustrie werden etwa 1000 Schmiede, Schweißer und Beschbeiter benötigt. Unter anderem sollen 200 Arbeiter aus Italien und 400 Facharbeiter aus Westdeutschland angeworben werden. Für die Leichtindustrie steht die Arbeitsmarkthörde mit den zuständigen Stellen in Schweden-Holstein in Verbindung. Besonders in der Textilindustrie, der Gummiindustrie, den Streichholzfabriken und in der Porzellanindustrie ist der Bedarf an Arbeitskräften groß. Bis zum 30. Juni 1941 sollen diesem Zweig etwa 1000 jugendliche Arbeiter zugeführt werden. Sehr stark ist ferner der Mangel an Hauspersonal. Etwa 1000 Hausangestellte sollen aus Deutschland und Finnland herangezogen werden.

Preiswettbewerb am Zellulosemarkt

Obwohl die meisten schwedischen Gesellschaften ihre diesjährige Zelluloseproduktion im Rahmen der bestehenden Verträge oder in Form von Rückkäufen bereits verkauft haben, sind dennoch in den letzten Wochen mehrfach noch Restpartien bis zu 1000 t abgeschrieben worden. Hierbei sind außerordentlich unermessliche, derzeitig jedoch höhere Preise erzielt worden. Kennzeichnend für die unübersichtliche Preisbildung ist, daß ungleiches Kraftmaß für höhere Preise als gleiche oder kleinere Viakose verkauft wurde. Es ist in diesem Zusammenhang ferner von Interesse, daß die Bewilligung höherer Preise von Abschreibern erfolgt ist, die ihren Bedarf nicht rechtzeitig gedeckt haben. Fachkreise geben der Erwartung Ausdruck, daß die Markverhältnisse bis zur Jahreswende wieder normal sein werden.

Exportpreise steigen

Der Importpreisindex in Schweden ist um 8% von 214 im Juli dieses Jahres auf 225 im August 1939 (1935 = 100), während sich der Exportpreisindex um 12% erhöhte und zwar von 298 auf 313. Die Preissteigerungen bei Einfuhr-

und August d. J. erheblich unter dem vergleichbaren Zustand gelitten habe. Infolge einer Übergangsbewegung war jedoch im August ein Aufschwung im Import zu beobachten. Die Preissteigerungen im August 1939 sind insbesondere bei folgenden Industriezweigen zu verzeichnen: Metallwaren + 120,2%, Maschinen + 37,1%, Papier und Karton + 18,8%, Kraftfahrzeugverarbeitung + 19,3 Prozent, Metallverarbeitung 17,9%, Chemie 12,5%.

Handelsvertrag mit Deutschland begründet

Die am Handel mit der Bundesrepublik interessierten Kreise der italienischen Wirtschaft begrüßen es, daß nunmehr der kommerzielle Teil des am 18. Juli in Rom paraphierten Handels- und Zahlungsabkommens zwischen Italien und der Bundesrepublik durch die Alliierte Hohe Kommission für Vorbereitung ausgearbeitet worden ist, und daß damit die Lieferungen nach und die Warenbestände aus der Bundesrepublik normalisiert werden. Italienische Handelskreise erklären, daß der Handelsverkehr mit Westdeutschland im Juli

waren beziehen sich hauptsächlich auf Metalle, Farben und Plastikmaterialien. Bei den schwedischen Ausfuhrwerten war ausschließlich bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine Preissteigerung zu beobachten. Die schwedischen Exportpreise haben sich damit seit August 1938 um fast 33% und die Importpreise um rund 30% erhöht.

Neuregelung der Forderungen an Jugoslawien

Im Zusammenhang mit dem am 25. August abgeschlossenen neuen Handelsabkommen zwischen Schweden und Jugoslawien ist auch das Abkommen über die Rückzahlung der jugoslawischen Schulden gegenüber Schweden revidiert worden. Die Verbindlichkeiten Jugoslawiens sollen nunmehr innerhalb von 3 Jahren amortisiert werden. Die ursprünglichen schwedischen Forderungen auf Grund der Nationalisierung schwed-

ischen Eigentums in Jugoslawien betragen rund 80 Mill. ökr. und seit 1947 auf etwa 14-15 Mill. ökr. vermindert worden. Der größte Teil der Forderungen liegt bei dem schwedischen Streichholzkonzerne STAP.

Starke saisonmäßige Abschwächung der dänischen Industrieproduktion

Bedingt durch Urlaub und Ferien hat sich die Produktionsleistung der dänischen Industrie (1935 = 100) im Juli auf 113 gegen 117 im Juni dieses sowie 113 im Juli des vorigen Jahres verringert. Der Rückgang der Erzeugung verteilt sich auf sämtliche Industriezweige, er ist am stärksten in der Nahrungsmittelindustrie, Textilindustrie, Bekleidungs- und Schuhwarenindustrie sowie in der Eisen- und Metallindustrie. Für die Verbrauchsgüterindustrie ergibt sich eine Ermäßigung der Produktion auf 117 gegen 127 und für die Produktionsgüterindustrie auf 110 gegen 119.

Norwegens passive Handelsbilanz

Die angespannte wirtschaftliche Lage Norwegens hat Einschränkungen der Importe notwendig gemacht, wie der norwegische Handelsminister Erik Brofos in der Osloer Tageszeitung „Morgenbladet“ erklärt. Die Einfuhrbeschränkungen werden jedoch keine Einschränkung der bisherigen Freilisten mit sich bringen.

Handelsvertragsverhandlungen

Norwegen steht vor einer Reihe neuer Handelsverhandlungen in den Monaten September-Oktober. Die Verhandlungen über ein Warenaustauschabkommen mit der Tschechoslowakei haben in Oslo bereits begonnen und in der nächsten Woche beginnen Verhandlungen mit Italien. Im Oktober sind Verhandlungen mit Finnland vorgesehen. Die Verhandlungen werden sich auf die nicht freigegebenen 40% des OEEC-Handels konzentrieren. Von wohnwirtschaftlicher Seite verläßt, daß die neuen Abkommen wahrscheinlich nur bis zum 1. Januar 1941 gelten werden, da die norw. Regierung über Nichtdiskriminierung und

Der norwegische Außenhandel entwickelte sich im ersten Halbjahr 1939 verhältnismäßig ungünstig. Der norwegische Einfuhrüberschuß hat sich von 84,4 Mill. ökr. in der ersten Hälfte 1938 auf 128,3 Mill. ökr. in der Berichtzeit erhöht. Die Einfuhr Norwegens erreichte in der Zeit von Januar bis Ende Juni dieses Jahres einen Wert von 3371,5 Mill. ökr., einschließlich der Einfuhr von Handelschiffen gegenüber 3289,7 Mill. ökr. in der gleichen Vorjahreszeit, während sich der Export von 1131,4 Mill. ökr. auf 1339,2 Mill. ökr. erhöhte. In diesem Zusammenhang erklären unrichtige Kreise, daß ein relativ großer Teil des norwegischen Einfuhrüberschusses durch Erlöse gedeckt werden kann, den die norwegische Schiffahrt einbringt. Zur Entdeckung des Exports im ersten Halbjahr 1939 wird mitgeteilt, daß der Absatz von Fisch und Fischzergewinnungen sowie Wolle im Vergleich zu 1938 beträchtlich zurückgegangen ist, während sich die Ausfuhr von Düngemitteln, NE-Metallen, Transportmitteln und Holzverarbeitungsprodukten günstig entwickelte.

Welt-Warenmärkte

Werden die Ausfuhrländer Wolle kontingentieren?

Kupferpreis als Monopolpreis — Wolle und Baumwolle weiter sehr fest — Etwas fester Weizen, Kaffee, Zucker

Der Vorschlag der nordamerikanischen Regierung, die Wollausfuhr der Ausfuhrländer zu kontrollieren, ist von den Wollproduzenten in Australien, Neuseeland und Südafrika mit großer Ablehnung aufgenommen worden. Die Wollproduzenten dieser Länder sind der Ansicht, daß die Kontrolle der Wollausfuhr durch die Wollproduzenten der Ausfuhrländer zu einem Preisrückgang führen würde, was für die Wollproduzenten dieser Länder nachteilig wäre. Die Wollproduzenten der Ausfuhrländer sind der Ansicht, daß die Kontrolle der Wollausfuhr durch die Wollproduzenten der Ausfuhrländer zu einem Preisrückgang führen würde, was für die Wollproduzenten dieser Länder nachteilig wäre.

Getreide

An der Chicagoer Getreidewirtschaft stieg die Notierung für Weizen, September-Kontrakt, von 23 1/2 ct. je Bushel am 14. August auf 23 3/4 ct. am 18. August, die für Hafer von 17 1/2 ct. auf 17 3/4 ct. je Bushel. Obwohl sich die Notierungen im großen und ganzen gehalten haben, und obwohl das Ausfuhrgeschäft noch immer schleppend ist, hat sich doch in der Berichtzeit eine deutliche Verengung des Marktes eingestellt. Es basiert im wesentlichen auf der Erklärung des nordamerikanischen Landwirtschaftsministers, daß die US-Regierung Frachtkontrollen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausgedacht hat, die nach dem notwendigen Zeitpunkt nicht notwendig sind. Durch diese Erklärung wurde dem Getreidewirtschaft eine seiner größten Sorgen mit Ausnahme der Korporationskontrollen genommen. Die nordamerikanischen und kanadischen Wetterberichte sind weniger unversöhnlich geworden. Die USA werden besonders aus den Maisanbaugebieten keine Witterung der gezielten in Iowa zu einigen Frostschäden geführt hat. Die Ernte von Weizen und Sommerweizen ist in den nördlichen Anbaugebieten in einem guten oder besten Zustand, Größeren Umfang scheinen die Frostschäden in Kanada anzunehmen zu haben. In einer der Prairie-Provinzen Saskatchewan, soll die Weizenenergie stark

Getreide

An der Chicagoer Getreidewirtschaft stieg die Notierung für Weizen, September-Kontrakt, von 23 1/2 ct. je Bushel am 14. August auf 23 3/4 ct. am 18. August, die für Hafer von 17 1/2 ct. auf 17 3/4 ct. je Bushel. Obwohl sich die Notierungen im großen und ganzen gehalten haben, und obwohl das Ausfuhrgeschäft noch immer schleppend ist, hat sich doch in der Berichtzeit eine deutliche Verengung des Marktes eingestellt. Es basiert im wesentlichen auf der Erklärung des nordamerikanischen Landwirtschaftsministers, daß die US-Regierung Frachtkontrollen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausgedacht hat, die nach dem notwendigen Zeitpunkt nicht notwendig sind. Durch diese Erklärung wurde dem Getreidewirtschaft eine seiner größten Sorgen mit Ausnahme der Korporationskontrollen genommen. Die nordamerikanischen und kanadischen Wetterberichte sind weniger unversöhnlich geworden. Die USA werden besonders aus den Maisanbaugebieten keine Witterung der gezielten in Iowa zu einigen Frostschäden geführt hat. Die Ernte von Weizen und Sommerweizen ist in den nördlichen Anbaugebieten in einem guten oder besten Zustand, Größeren Umfang scheinen die Frostschäden in Kanada anzunehmen zu haben. In einer der Prairie-Provinzen Saskatchewan, soll die Weizenenergie stark

Getreide

An der Chicagoer Getreidewirtschaft stieg die Notierung für Weizen, September-Kontrakt, von 23 1/2 ct. je Bushel am 14. August auf 23 3/4 ct. am 18. August, die für Hafer von 17 1/2 ct. auf 17 3/4 ct. je Bushel. Obwohl sich die Notierungen im großen und ganzen gehalten haben, und obwohl das Ausfuhrgeschäft noch immer schleppend ist, hat sich doch in der Berichtzeit eine deutliche Verengung des Marktes eingestellt. Es basiert im wesentlichen auf der Erklärung des nordamerikanischen Landwirtschaftsministers, daß die US-Regierung Frachtkontrollen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausgedacht hat, die nach dem notwendigen Zeitpunkt nicht notwendig sind. Durch diese Erklärung wurde dem Getreidewirtschaft eine seiner größten Sorgen mit Ausnahme der Korporationskontrollen genommen. Die nordamerikanischen und kanadischen Wetterberichte sind weniger unversöhnlich geworden. Die USA werden besonders aus den Maisanbaugebieten keine Witterung der gezielten in Iowa zu einigen Frostschäden geführt hat. Die Ernte von Weizen und Sommerweizen ist in den nördlichen Anbaugebieten in einem guten oder besten Zustand, Größeren Umfang scheinen die Frostschäden in Kanada anzunehmen zu haben. In einer der Prairie-Provinzen Saskatchewan, soll die Weizenenergie stark

Temporäre Stahlknappheit in Brasilien

Einen Bericht der Agentur „Agfa“ ist zu entnehmen, daß infolge steigender Transportverrichtungen in Brasilien das Industriegebiet von Sao Paulo unter einem beträchtlichen Mangel an Stahlprodukten leidet. In den Stahlwerken von Bahara, Montevideo und Volta Redonda liegen etwa 60 000 t Stahlabgang, die dringend im Industriegebiet von Sao Paulo benötigt werden.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

MÜNCHENER ELEKTRO-MESSE 1950
VOM 16. SEPTEMBER - 1. OKTOBER

MIT AMTlichem MESSEAUSSWEIS
FAHRPREISERMÄSSIGUNG AUF DER BUNDESBahn

Arbeitskräftebedarf auch in Norwegen

An der Halbjahreswende waren in Norwegen nur 2800 Arbeitslose registriert, während gleichzeitig ca. 11 000 freie Arbeitsplätze nicht besetzt werden konnten. Gegenüber 1940 ist eine wesentliche Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten eingetreten, wie vom Arbeitsmarktbericht verriet. Besonders im Baugewerbe sowie in den Außenberufen besteht in diesem Jahr sogar ein deutlicher Mangel an Arbeitern.

Temporäre Stahlknappheit in Brasilien

Einen Bericht der Agentur „Agfa“ ist zu entnehmen, daß infolge steigender Transportverrichtungen in Brasilien das Industriegebiet von Sao Paulo unter einem beträchtlichen Mangel an Stahlprodukten leidet. In den Stahlwerken von Bahara, Montevideo und Volta Redonda liegen etwa 60 000 t Stahlabgang, die dringend im Industriegebiet von Sao Paulo benötigt werden.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Stahlruderzeugung in Kanada

Die kanadische Stahlruderzeugung belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf einem Rekordstand von 1 549 024 t. Die Rohstahlerzeugung betrug 1 102 180 t.

Roströhrer Stahl in Dänemark nicht mehr auf der Freiliste

Die dänischen Behörden haben unter anderem roströhrer Stahl und Federn daraus von der Liste der zollfreien Einfuhr gestrichen.

Industrieräum
in SACKINGEN/Isobaden
5 Säle mit 800 qm ca. 2000 qm, Lichtanlauf Wasser, Elektrizität, Parkettboden, Heizung, sofort zu vermieten.
Geeignet für Textilfertigung, Konfektion, Elektroindustrie-Kleinindustrie-Fertigung usw.
Angebot unter F 1057 Wirtschaftsrevue, Karlsruhe, Veitshofstraße 35

Industrieräum
in SACKINGEN/Isobaden
5 Säle mit 800 qm ca. 2000 qm, Lichtanlauf Wasser, Elektrizität, Parkettboden, Heizung, sofort zu vermieten.
Geeignet für Textilfertigung, Konfektion, Elektroindustrie-Kleinindustrie-Fertigung usw.
Angebot unter F 1057 Wirtschaftsrevue, Karlsruhe, Veitshofstraße 35

Industrieräum
in SACKINGEN/Isobaden
5 Säle mit 800 qm ca. 2000 qm, Lichtanlauf Wasser, Elektrizität, Parkettboden, Heizung, sofort zu vermieten.
Geeignet für Textilfertigung, Konfektion, Elektroindustrie-Kleinindustrie-Fertigung usw.
Angebot unter F 1057 Wirtschaftsrevue, Karlsruhe, Veitshofstraße 35

Außen-Gewindeschleifmaschine
Fabrikat Bauer & Schwaerz
Typ A 55 150 300, Aufz. 3 Nr. 176
mit sehr viel Zubehör, davon 9 Meister-Spindeln, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kodak A. G., Dr. Nagel-Werk
Stuttgart-Wangen

Außen-Gewindeschleifmaschine
Fabrikat Bauer & Schwaerz
Typ A 55 150 300, Aufz. 3 Nr. 176
mit sehr viel Zubehör, davon 9 Meister-Spindeln, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kodak A. G., Dr. Nagel-Werk
Stuttgart-Wangen

Außen-Gewindeschleifmaschine
Fabrikat Bauer & Schwaerz
Typ A 55 150 300, Aufz. 3 Nr. 176
mit sehr viel Zubehör, davon 9 Meister-Spindeln, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kodak A. G., Dr. Nagel-Werk
Stuttgart-Wangen

Außen-Gewindeschleifmaschine
Fabrikat Bauer & Schwaerz
Typ A 55 150 300, Aufz. 3 Nr. 176
mit sehr viel Zubehör, davon 9 Meister-Spindeln, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kodak A. G., Dr. Nagel-Werk
Stuttgart-Wangen

Außen-Gewindeschleifmaschine
Fabrikat Bauer & Schwaerz
Typ A 55 150 300, Aufz. 3 Nr. 176
mit sehr viel Zubehör, davon 9 Meister-Spindeln, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kodak A. G., Dr. Nagel-Werk
Stuttgart-Wangen

Außen-Gewindeschleifmaschine
Fabrikat Bauer & Schwaerz
Typ A 55 150 300, Aufz. 3 Nr. 176
mit sehr viel Zubehör, davon 9 Meister-Spindeln, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kodak A. G., Dr. Nagel-Werk
Stuttgart-Wangen

Außen-Gewindeschleifmaschine
Fabrikat Bauer & Schwaerz
Typ A 55 150 300, Aufz. 3 Nr. 176
mit sehr viel Zubehör, davon 9 Meister-Spindeln, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kodak A. G., Dr. Nagel-Werk
Stuttgart-Wangen

Außen-Gewindeschleifmaschine
Fabrikat Bauer & Schwaerz
Typ A 55 150 300, Aufz. 3 Nr. 176
mit sehr viel Zubehör, davon 9 Meister-Spindeln, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Kodak A. G., Dr. Nagel-Werk
Stuttgart-Wangen

